

Rheider Volkszeitung

Bocholter Volksblatt

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger des Amtes Rhede :: Verkündigungsblatt für den Kreis Borken

45. Jahrgang

Samstag, 28. Oktober 1916

Nummer 252

Weiter in der Dobrudscha.

Die Kämpfe in der Dobrudscha

vom 19.—23. Oktober 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach heftigem Vordringen der verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Kräfte war von der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar-Cobadinu-Majova der feindliche Angriff Ende September zum Stehen gekommen. Umgruppierung der Artillerie und Regelung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit. Die feindliche Hauptstellung in der Linie Topraisar-Cobadinu-Majova, im Osten an der Tuzla Schiol, im Westen an die Donau angelehnt — war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt. Topraisar und Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften und schwerer Artillerie besetzt. In der Mitte standen Russen und auf beiden Flügeln Rumänen. Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tuzla-Schiol-Majova (Cobadinu) — Enigae westlich Brin Baetu. Am 19. Oktober morgens wurde mit dem Einschleichen der Artillerie begonnen. Die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach zweifelhafte Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampfe aus seinen ersten Stellungen geworfen und am Abend des ersten Kampftages folgende Linie erreicht: Höhen 39, 70, 74 südwestlich Tuzla, Höhen südlich Majatana Dulne, südlich Topraisar.

Weiter westlich wurde der Feind durch Angriff festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entziffen. Am 20. 10. wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annahm. Die Gegend südlich von Tuzla ist vom Feinde geräumt. Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt, am Abend die Linie südlich Topraisar-Cogea-Jat, südlich Covagea-Satulu-Schil-Wafen erreicht. Die Beute der ersten beiden Tage betrug 3300 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre, ein Minenwerfer. Auf Rechnung der Türken kamen 1500 Russen. Am 21. 10. konzentrierte sich der Kampf um die Stützpunkte Topraisar und Cobadinu. Unserm konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete von Tuzla-Put (Höhe 90) aus mit seinem Stabe das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter dem wirksamsten Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. Mit Topraisar und Cobadinu schien der Hauptwiderstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in der Linie Tuzla-Schil-Majova, nördlich Topraisar und Cobadinu-Sapata-Baga.

Die Verfolgung wurde unverzüglich fortgesetzt und die Artillerie nach in neue Stellungen vorwärts gebracht. 7 russische Kriegsschiffe, die am 23. 10. von See aus zwischen Constantza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste halten mußten. Es blieb dem Feinde keine Zeit, Constantza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm die bulgarische Kavalleriedivision Besitz von Constantza, und noch an demselben Abend erreichte der rechte Flügel (Mam-Tepa-Macap. Am 25. 10. war noch heftiger Widerstand des Feindes bei Medgidia zu brechen, das am Abend nach hartem Kampfe genommen wird. Frische russische Kräfte werden, so wie sie eintrifft, eingesetzt und geschlagen. Unsere Truppen besetzen die Höhen nordwestlich Majova-Toripa-Sofu-Put. Unsere Land- und Seeflieger leisteten Vorzügliches bei der Aufklärung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf ein durch Bombenwerfen und Maschinengewehrfeuer auf Constantza und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen, sowie auf den Bahnhof und die Brücke von Cernavoda, wo mehrfach der Verkehr gestört wurde.

Die Beute erhöhte sich bis zum 23. 10. einschließlich auf 75 Offiziere, darunter 2 Obersten und über 6000 Mann, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, eine russische Fahne und über 200 Waggons und Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank ging in Constantza in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein.

Artilleriekampf an der Somme. Französischer Angriff östlich Douaumont abgeklungen. Russische Angriffe an der Szara und an der Luder Front gescheitert. Fortschritte auf den rumänischen Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei starker Feuerfähigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Südufer ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Majancourt-Chaulnes niedergehalten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfefferücken und Woivre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellung östlich von Fort Douaumont an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Szara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe. Die stürmenden Kompagnien wurden von den Grabenbesatzungen durch Feuer zurückgetrieben. Weiter südlich an der Wiedsma-

Der schnelle Erfolg wurde vor allem durch überaus rasche Anhebung deutscher Artillerie auf die Angriffen deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch rasches Nachrücken und rasche Verfolgung erzielt. Der deutsche General und sein Generalstabschef, General von Mackensen, ernd auf dem Schlachtfeld.

Die Schlacht vor Verdun.

Dritter Abschnitt.

VI.

Auf dem Ostufer waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Bachevaux-Douaumont die Operationen zu einem längeren Stillstande gekommen. Der starke französische Gegendruck und die Plankierung vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angeht erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelang: erstens das Fort Bauz, das wir nach dem ersten Ansturm wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Harcourt und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Berganase, welche südlich des Forts Douaumont sich hingezog und durch ihre überhöbende Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unangenehm gewesen war.

Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Gefechtskämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vermehrte feindliche Artillerie dauerten aber auch hier mit unverminderter Heftigkeit fort und stellten an unsere Angriffskräfte große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuch, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüberzuziehen. Vom 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommener richtiger Würdigung seiner hervorra-

gung nahmen schlesische Landwehrente eine russische Vorstellung und brachten einen Offizier und 88 Mann als Gefangene ein.

An der Luder Front dauerte im Abschnitt Kijelin das starke Artilleriefeuer der Russen an. Um Mitternacht brach ein Angriff vor unsern Hindernissen im Feuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südtail der Waldarpaten sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze Siebenbürgens sind zurückgewiesen.

Südlich von Predal und in Richtung Campolung hat unser Angriff Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudschaarmee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

genden Bedeutung für die Verteidigung ihre Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, das am 23. Mai zur völligen Verlegung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgräben und das Nordwestende des Forts gelangte.

Über schon setzte unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganze verloren gegangene Linie zurück und ließ sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Callette-Wald gestürmt, am 2. Juni das Fort Bauz in unsere Hand. Nur in den Höhenräumen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfern setzte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiamont-Werk und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, welche samt den zugehörigen Befestigungsanlagen auf dem Westufer richtigte der Feind seitdem eine große Reihe heftiger Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Somme-Offensive überdauerten und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlaufe dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

VII.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Ostfellers der französischen Verteidigungslinie hineingelegt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nordost-Sektor der Stellung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmen dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch unterfreiben sie aber die volle Größe der deutschen Angriffslösungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch aufgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machte.

konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffstätigkeit auszubauen und insbesondere für das schwere Gewicht die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgängerium, an jähem Festhalten des Ertrungenen, an freudigen Ertragen unerhörter Strapazen und Schrecknisse aller Art und an nie versagender Angriffsfähigkeit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Becken von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnhöfe und können alle diese Punkte unter wirksamem Feuer nehmen. Damit ist Verduns Wert als Stützpunkt der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig beseitigt, aber stark vermindert, seine Bedeutung als Brückenkopf und Anmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der französische Vortrieb bei Verdun.

23. B. Verdun, 26. Okt. In einem Aufsatz, überschrieben „Der Eintritt des Krieges in eine entscheidende Phase“ bespricht das „Berliner Intelligenzblatt“ die großen Fortschritte der Verbündeten in der Dobrudscha und führt dann nach einem Hinweis fort, daß sowohl die russische als auch die Somme-Offensive stehen geblieben sei: Somit habe sich die Notwendigkeit ergeben, so rasch als möglich die sich langsam zugunsten der Mittelmächte neigende Kriegswage wieder aufzurichten. Das ist jedoch verfehlt worden, durch einen Stoß der Franzosen aus Verdun heraus. Dieser Stoß ist ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme. Es wird sich zeigen, ob der Anlauf bei Verdun den Alliierten die so dringliche Entlastung bringt. Fast möchte man daran verzweifeln, vergleicht man die 7 Kilometer Front, die um 3 Kilometer vorgeschoben sind, mit den Hunderten von Kilometern, die der Entlastung harren. Jedenfalls wird es sich in diesen Tagen entscheiden, ob auch die Hindenburg nicht in seinen Plänen fähren kann oder darf; davon hängt alles ab.

Die Unzuverlässigkeit der feindlichen Heeresberichte.

23. B. Berlin, 26. Okt. Die Nordd. Allgemeine Sta. schreibt über die Unzuverlässigkeit der feindlichen Heeresberichte: Der französische Heeresbericht vom 23. nachmittags und vom 23. abends spricht ausdrücklich in beiden Fällen nur von „Eingelunternehmungen“ nördlich der Somme. Wie an den schweren Kampftagen vom 9. bis 13. Oktober, verlor abermals die französische Heeresleitung, die außerordentlich zahlreichen schweren und für sie verlustreichen Angriffe am 23. zu verschweigen, indem sie als „Eingelunternehmungen“ nur jene Angriffe erwähnt, die den Franzosen geringe örtliche Erfolge brachten. Der 23. Oktober war wie der 22. auf der ganzen Front von der Szara bis Harcourt ein außerordentlich heftiger Kampftag, an dem die Franzosen mit den Engländern nördlich der Somme unter dem Einsatz gewaltiger Massen von neuem einen Durchbruch zu erzwingen versuchten und abermals eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Leichenberge, die westlich von Le Transloy vor den deutschen Stellungen liegen, geben Kunde von den ganz erbitterten Kämpfen und zugleich von den furchtbaren feindlichen Verlusten an diesem Tage. Der deutsche Heeresbericht vom 23. erwähnt ausdrücklich lebend fünf verschiedene deutsche Regimenter, die sich am 23. Oktober nördlich der Somme ganz besonders auszeichneten.

Englische Verluste.

23. B. London, 24. Okt. Die Verluste von 23. und 24. 10. enthalten die Namen von 821 Offizieren (104 gefallen) und 5640 Mann und von 117 Offizieren (67 gefallen) und 2460 Mann.

See- und Luftkrieg.

Unsere U-Boots-Beute vom Januar bis Oktober.

23. B. Berlin, 26. Okt. Der Bot.-Ans. schreibt: Mit der nunmehr bekanntgegebenen Septemberbeute des Kreuzerrieges, den unsere U-Boots-Befestigungen in allen Meeren führen, liegt das Ergebnis der ersten neun Monate dieses Jahres abgeschrieben vor.

England der klein

Von W. Kaiserl. V. Im Jahre 1905...

dem als beste Lösung...

Es wird nicht ge...

Nebenbei wurde...

Belgien ist nicht...

Italien hat zahlre...

Plattbüste...

Hannerle, ein...

Belgischer Bericht.

Die belgische Grabenartillerie eröffnete...

Frankösischer Orientbericht.

Nördlich der Berge von Starlow und Gros...

Englischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Stattenischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Rumänischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Verschiedene Nachrichten.

Ein neuer Pont le Merite...

Der Kaiserliche General...

Der Kaiserliche General...

Belgischer Bericht. Die belgische Grabenartillerie...

Bulgarischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Was unsere Feinde berichten.

Frankösischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Wien. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure...

Wien. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure...

Wien. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure...

Wien. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure...

Antliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Im Jahre 1905...

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Die Schwester antwortete ihm scherzend:

„Ich habe keine Angst. Mir wird man nichts antun.“

„Ich gehe auch nicht weit. Sie können außer Sorge sein.“

„Und ruhig, wie ablichtlos ging Natascha weiter.“

„In der Richtung nach dem Dorfe auf ein nahe verfallenes Gebäude zu, das dicht an der Landstraße lag.“

„Die sich durch das Laub zog.“

„Natascha hob lausend den Kopf. Ihm war, als hätte er das leise Summen eines Motors.“

„Auch er hörte es, und sie sahen sich an und machten sich durch ein stummes Zeichen darauf aufmerksam.“

„Auch der Wächtposten hatte dies leise Geräusch vernommen.“

„Aber er glaubte, es komme von den drüben aus der Fliegerstation.“

„Da war wohl noch irgend ein Motor in Tätigkeit, meinte er.“

„Natascha und Nymberg ruckten jedoch, daß dies nicht der Fall war.“

„Als nun die Spionin draußen im freien Felde langsam auf das Gefäß zuschritt, trat Natascha lautlos aus der Wächtposten heran und flüsterte ihm einige Worte zu.“

„Dieser erkannte Hauptmann von Falkenberg und machte sein Gewehr schußbereit, wie ihm dieser befahl.“

„Die beiden Offiziere hatten sich inzwischen verständigt und eilten nun so lautlos als möglich hinter der Spionin her, sich nach verschiedenen Seiten haltend, um ihr von zwei Seiten den Weg abzuschneiden.“

„Es stand fest bei ihnen, daß sie nicht entweichen durfte.“

„Die Spionin hielt geradehin auf das verfallene Gefäß zu, und jetzt vernahmten die beiden Offiziere ganz deutlich, daß das leise, summande Geräusch hinter diesem Gefäß hervorkam und an demselben einen Automotor herleitete.“

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Die Schwester antwortete ihm scherzend:

„Ich habe keine Angst. Mir wird man nichts antun.“

„Ich gehe auch nicht weit. Sie können außer Sorge sein.“

„Und ruhig, wie ablichtlos ging Natascha weiter.“

„In der Richtung nach dem Dorfe auf ein nahe verfallenes Gebäude zu, das dicht an der Landstraße lag.“

„Die sich durch das Laub zog.“

„Natascha hob lausend den Kopf. Ihm war, als hätte er das leise Summen eines Motors.“

„Auch er hörte es, und sie sahen sich an und machten sich durch ein stummes Zeichen darauf aufmerksam.“

„Auch der Wächtposten hatte dies leise Geräusch vernommen.“

„Aber er glaubte, es komme von den drüben aus der Fliegerstation.“

„Da war wohl noch irgend ein Motor in Tätigkeit, meinte er.“

„Natascha und Nymberg ruckten jedoch, daß dies nicht der Fall war.“

„Als nun die Spionin draußen im freien Felde langsam auf das Gefäß zuschritt, trat Natascha lautlos aus der Wächtposten heran und flüsterte ihm einige Worte zu.“

„Dieser erkannte Hauptmann von Falkenberg und machte sein Gewehr schußbereit, wie ihm dieser befahl.“

„Die beiden Offiziere hatten sich inzwischen verständigt und eilten nun so lautlos als möglich hinter der Spionin her, sich nach verschiedenen Seiten haltend, um ihr von zwei Seiten den Weg abzuschneiden.“

„Es stand fest bei ihnen, daß sie nicht entweichen durfte.“

„Die Spionin hielt geradehin auf das verfallene Gefäß zu, und jetzt vernahmten die beiden Offiziere ganz deutlich, daß das leise, summande Geräusch hinter diesem Gefäß hervorkam und an demselben einen Automotor herleitete.“

England als Beschützer der kleinen Nationen.

Von W. v. St. Paul-Maire,
Kaiserl. Bezirksamtmann a. D.

Im Jahre 1905 veröffentlichte ich als gelegentlicher Beitrag zum Studium des Themas „Englische Freundschaft“ die Uebersetzung eines englischen Artikels aus der bekannten Londoner kolonialen Wochenchrift „Africa“ (Nr. 3), der heute zur Beleuchtung Englands als angeblichen Beschützers der kleinen Nationen gerade deshalb in Erinnerung gebracht zu werden verdient, weil englische Staatsmänner immer wieder behaupten, zum Schutze des armen von uns überfallenen Belgiens das Schwert gezogen zu haben.

Warum nicht? war dieser Artikel betitelt, in dem als beste Lösung der Kongofrage die Annetierung des belgischen Kongostaates durch England wie folgt vorgeschlagen wurde:

„Es ist nicht die allerbeste Lösung der Kongofrage, daß Großbritannien jenes Land annectiert? Eine Menge von Gründen scheint darauf hinzuweisen. Großbritannien ist sicher nicht darauf hingewiesen, Vermehrungen erpicht, aber es ist darauf bedacht, die eingeborenen Rassen zu schützen. Das kann aber erfolgreich nur dadurch geschehen, daß es so viele dieser Rassen wie möglich unter seine Regierungsgewalt bringt. Gelegentlich bedeutet dies eine Gebietsannectierung, aber das ist — eine unangenehme Notwendigkeit, welche Großbritannien mit Vergnügen vermeiden würde, wenn es ohne sie die Wohlfahrt der Eingeborenen sicherstellen könnte.“

Es wird nicht geleugnet, daß die Eingeborenen im Kongostaate durch das belgische Regiment gewisse Vorteile erlangt haben, andererseits aber sind die Briten durch die der belgischen Verwaltung vorgeworfenen Ungerechtigkeiten nothgedrungen gezwungen, die Frage von einem allgemeinen Standpunkte aus zu betrachten, und die meisten von ihnen führen, daß es — alles in allem erzwungen — das Beste sei, vom Kongo unverzüglich Besitz zu nehmen.

Nebenbei würde das viele Vorteile haben, und darunter ist der Einfluß auf die Weiterentwicklung der Kap-Kairo-Bahn nicht der geringste (1). Der Verwirklichung dieses Planes stehen viele Schwierigkeiten entgegen, wenn belgische, deutsche und französische Eisenbahnpläne in den bisher auf Landkarten dargestellten Richtungen weiter entwickelt werden. Wenn aber Großbritannien die gesamte Kongog-Eisenbahnpolitik in der Hand hätte, so wäre es in der Lage, die Sache derart zu ordnen, daß die Kap-Kairo-Linie die Vorteile durch Handel und andere Konzessionen erlangte, welche ihr zuzugehen die Großartigkeit des Planes nötig machte.

Belgien ist nicht in der Lage, der Macht von Großbritannien wirksamen Widerstand zu leisten, und kann sich nicht auf kontinentale Unterstützung verlassen. Die Buren, welche sich auf solche verlassen hatten, mußten einsehen, daß sie ihnen nicht mehr wert war als ein geförderter Strohalm. Frankreich steht jetzt auf freundschaftlichem Fuße mit England und würde keinerlei Widerspruch gegen die Annectierung des Kongostaates durch Großbritannien erheben — vorausgesetzt, daß es gewisse Entschädigungen erhalte, — und solche könnten leicht gefunden werden. Deutschland zählt nicht. (1) Der Kaiser dürfte wahrscheinlich sein Telegramm an Herrn Krüger nicht widerholen, welches beinahe einen Krieg entzündet hätte, der damit geendet haben würde, daß der deutsche Handel von der See fortgesetzt und die deutsche Marine mindestens auf 50 Jahre hinaus vergrößert worden wäre. Dazu kommt, daß, wenn Deutschland wagen sollte sich einzumischen, seine eigenen afrikanischen Gebiete einfach das Schicksal des Kongostaates teilen und unserer unüberwindlichen Herrschaft unterstellt werden würden. (11)

Italien hat zahlreiche seiner Unterthanen gestaltet, in den Diensten des Kongostaates zu treten, und hat auf manche Art dessen Verwaltung unterstützt. Dadurch hat es Sympathien bei uns nicht verdient, und wenn wir bedenken, daß Menelik mit seinen

abessinischen Horden die italienischen Truppen ins Meer getrieben hat, so braucht Großbritannien sich nicht wegen Italiens Empfindlichkeit zu beunruhigen. Die heruntergekommenen lateinischen Rassen haben in Afrika oder sonst wo keine Zukunft und wir können über sie hinwegsehen.

Großbritannien muß nicht nur in Südafrika die Vorherrschaft haben; ein all-afrikanisches britisches Reich ist keineswegs nur ein Traum. Die Titel „Kaiser von Indien“ und „Kaiser von Afrika“ würden sehr gut zusammenpassen und würden der Regierung des lebigen Herrschers neuen Ruhm hinzufügen.

In der Tat, man könnte sagen, daß die Ereignisse sich bereits nach dieser Richtung hin gestalten. Der jetzige Standpunkt der Entwicklung des Kongostaates und vor allem die Wohlfahrt der Eingeborenen machen es äußerst erwünscht, daß dieser Teil des Traumes so bald als möglich verwirklicht werde.

Was Delagoabai angeht, so rief Lord Rosslyn bei Ausbruch des Burenkrieges zur Annectierung jenes Gebietes durch Großbritannien, und in der Tat, dieser portugiesische „Mekka“ muß über kurz oder lang belgisch und portugiesische Unzulänglichkeiten durch britische Oberherrlichkeit ersetzt werden.

Das also scheint im ganzen genommen die beste Lösung der Kongofrage zu sein, und bei dieser Politik braucht man nicht die Opposition zu fürchten, welche sich beim Burenkrieg erhob. Die Buren und ihre Gesandten übten einen gewissen Zaubers auf einige britische Radikale aus, welche eine Annectierung unangenehm empfanden und sich ihr widersetzen. Bei der Unterdrückung der Burenfreiheit sprach auch noch ein gewisses Parteigefühl mit, welches England naturlicher Weise für seine Glaubensgenossen befiel. (1)

Nichts von solchem Gefühle aber besteht gegenüber Belgien und dem Kongo. Die heftigsten Anklagen gegen die Kongoverwaltung kommen von einem Teile des britischen Volkes, dem man in der Regel Jingoismus nicht zum Vorwurf machen kann, welcher aber in diesem Falle mit Vergnügen mit den heftigsten Imperialisten Hand in Hand gehen wird, um die Eingeborenen des Kongos von belgischer Mißregierung zu befreien und ihnen die Segnungen britischer Herrschaft zu bringen.

Freilich muß gesagt werden, daß das Geld kosten wird. Aber was will das bedeuten? In unseren Händen werden die Einkünfte aus dem Kongo sich in wenig Jahren verdoppeln und verdreifachen, und wenn wir hundert Millionen Pfund für die Befreiung der Eingeborenen von den belgischen Barbaren ausgeben, so bringt die Sache uns das auch wieder in barem Gelde von Anfang an ein. Was die Sachlage bezüglich Deutschlands angeht, so stimmt dort die Sache ebenso. Es ist berechnet worden, daß, bloß als Kapitalanlage betrachtet, es uns zehn Prozent von einer Ausgabe von 500 000 000 Pfund einbringen würde, wenn wir Deutschlands Wettbewerb zu Wasser und zu Lande vernichten.“

Damals hatte England seine menschenfreundlichen Gefühle den „belgischen Barbaren“ gegenüber noch nicht entdeckt. Auch für Italien und andere der „heruntergekommenen lateinischen Rassen“ empfand es erst dann wieder Sympathien — und zwar recht wohlwollig! — als das „Geschäft“ gegen Deutschland sich nicht ganz so, wie erhofft, abwickelte und die Einstellung neuer Basillen nötig machte.

Und doch gibt es bei uns Barbaren immer noch Leute, die kein Verständnis dafür haben, daß England der gottgewollte Beschützer der kleinen Nationen ist, daß den Frey, Buren, Kappern, Jändern ebenso wie den Portugiesen, Serben, Rumänen usw. diese liebevolle englische Bemutterung nur eitel Segen und Wohlergehen gebracht hat, und daß es überhaupt noch Völker — wie die Griechen z. B. — geben kann, die in der Erlangung dieses englischen „Schutzes“ nicht das erstrebenswerthe Ziel ihrer ganzen Politik erblicken können!

Eins beginnt in deutschen Landen aber nach und nach zu dämmern: der Name „Barbar“ wird viel leichter gereinigt — wie vor Jahrhunderten bei unseren

holländischen Nachbarn der Schimpfname „Gent“ — zu einem Ehrennamen für uns werden, die englische Bezeichnung „gentleman“ aber nichts anderes mehr bedeuten können als einen kaltherzigen Egoisten, einen durch und durch verlogenen Heuchler.

Die Verfechter des Völkerrechts!

Die man in der englischen Fliegertruppe denkt! W.D. Berlin, 27. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der englische Fliegerlieutenant Jack Tullis hat am 6. 10. 16 in einer Unterredung folgende Angaben gemacht:

„Zwei Dinge sind es, über die wir englischen Flieger empört sind: die Aufopferung der Flieger in der Sommer-Schlacht und die uns aufgezwungene Benutzung von Explosivgeschossen. Unsere Führer schiden uns ohne Rücksicht auf Leben und Material aus, oft zur Lösung von Aufgaben, die durchaus nicht zweckdienlich und wichtig sind und nur den sicheren Verlust einer Anzahl von Fliegern zur Folge haben. Das ist auch der Grund, warum unsere Verluste während der Sommer-Schlacht so ins Ungemessene gestiegen sind. Was die Explosivgeschosse anlangt, will ich Ihnen ohne weiteres sagen, daß wir in englischen Fliegern in diesem Sommer mehrere Monate lang Explosivgeschosse verwandt haben, und zwar auf Befehl der höheren militärischen Stellen. Ich kann nicht genau angeben, wie viele Explosivgeschosse konstituiert waren. Jedenfalls war aber ein kleines Voch angebracht und im Innern des Geschosses befand sich ein wenig brennbare Flüssigkeit. Beim Aufschlag entzündete sich dieselbe und das Geschoss mußte explodieren. Dieses Explosivgeschoss führt den Namen „Buckingham tracer“. Selbstverständlich gab es, wenn ein Voch von solchem Geschoss getroffen wurde, furchtbare Wunden. Der Gebrauch dieser Geschosse wurde uns befohlen, um unter den feindlichen Fliegern mehr Schaden anzurichten. Wenn ein solches Geschoss den Tank eines Flugzeuges durchschlug, mußte sich der Inhalt entzünden und eine Explosion war die sichere Folge. Die englischen Flieger waren durchaus nicht einverstanden mit der Verwendung dieser Munition und haben wiederholt Protest erhoben, umso mehr, als wir furchtbar mühen, im Falle der Gefangennahme und der Uebersführung vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden, und überhaupt auch, weil es unserem Empfinden und Kameradschaftsgefühl, welches bei uns selbst den feindlichen Fliegern gegenüber bestand, durchaus entgegensteht. Es war vorgeschrieben, daß jede dritte Angel ein B sein mußte; es wurde auch gelegentlich von den vorgehenden Squadrons commanders nachgesehen, ob die Munitionsgüter und die Trommeln entsprechend gefüllt waren. Ich selbst habe immer nur etwa 6 Buckingham tracer in das obere Ende meines Patronengürtels einfüllen lassen, was genügte, um bei einer Revolution nicht auszufallen. Dann habe ich stets nach dem Abflug etwa 20 Schuß ins Leere abgegeben, so daß ich kein Explosivgeschoss mehr im Gürtel hatte und mir ganz sicher bin, niemals einen solchen Buckingham tracer auf ein deutsches Flugzeug abgefeuert zu haben.“

Die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel in der Türkei.

Von Prof. Dr. Rud. Hübner

N. O. Die Verarbeitung der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehhaltung nimmt im türkischen Wirtschaftsleben einen sehr breiten Raum ein. Industrielle Betriebe in europäischem Sinne sind verhältnismäßig selten, sie finden sich eigentlich nur in der Mühlenindustrie, aber auch im übrigen vermischt sich leicht die Grenzlinie zwischen gewerblicher und häuslicher

Erzeugung, wie denn überhaupt dem ganzen Charakter dieser Gütererzeugung entsprechend weniger eine Zusammenfassung in einzelnen großen Fabriken, als vielmehr eine Auflösung in eine über das ganze Land verstreute Vielzahl von kleinen und kleinsten Betrieben in Erscheinung tritt. Hauptaufgabe dieser Industrie ist die Versorgung des Bedarfs ihrer näheren Umgebung und viele Erzeugnisse gelangen über die Märkte des eigenen Raja (Verwaltungsbezirk) hinaus nicht zur Versendung. In dieser Hinsicht wirken namentlich hemmend die schwierigen Transportverhältnisse, der Mangel an fahrbaren Straßen, die geringe Leistungsfähigkeit der Transportmittel und die unzureichende Organisation des Handels. Der Bau von Eisenbahnen hat bereits manche Landschaft, die bisher im Schatten des Verkehrs lag, wirtschaftlich erschlossen und sie in den Stand gesetzt, ihre Erzeugnisse unter weitestgehend günstigen Bedingungen als bisher auf den Markt des Landes und schließlich sogar in den Weltverkehr zu bringen. Aber die Zahl der Eisenwege ist noch gering im Verhältnis zu der großen Ausdehnung des türkischen Reiches, vor allem fehlt es aber noch an guten Zuführungssstraßen zu den Eisenbahnstationen u. d. d. Seefahrten, um den etwa vorhandenen Produktionsüberschuß ohne eine ungebührliche Belastung durch Transportkosten in den Handel bringen zu können.

Die Nahrungsmittelindustrie ist einer der wichtigsten ausbildungsfähigen Erwerbszweige der Türkei, ihre Weiterentwicklung ist durch die natürlichen Verhältnisse bedingt. Dabei gewährt sie den nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß eine Förderung auf technischem Gebiete an alte Ueberlieferungen anknüpfen vermag und daß ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden kann, ohne daß in sprunghafter Entwicklung ein tiefer Eingriff in das Familien- und Volksleben erforderlich wird. Viele der bei der Aufzucht landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Anwendung gelangenden Methoden sind gut, dem Klima und den Bedürfnissen der Bevölkerung angepaßt und seit alter Zeit erprobt; oft fehlt ihnen nur ein letzter Feinschnitt. Andere Betriebsweisen wiederum sind weit, sehr weit hinter der Entwicklung der Gegenwart zurückgeblieben, und der Beobachter muß mit tiefem Bedauern feststellen, wieviel wertvoller Rohstoff nutzlos vergeudet wird, um ein Erzeugnis zu gewinnen, dessen geringe Güte nur die belgischen Ansprüche zu befriedigen vermag. Auf diese Weise gehen wirtschaftliche Werte verloren, deren Erhaltung für das Land und seine Bewohner von der allergrößten Bedeutung ist.

Es darf nicht verkannt werden, daß einem reformatorischen Wirken im Rahmen der Lebensmittelinindustrie besondere Schwierigkeiten und Hemmnisse entgegenstehen, weil gerade in der Ernährungsfrage neben einer uralten Tradition besonders religiöse und ethische Anschauungen herberdisch zu werden müssen. Jeder Schritt auf diesem Felde kann mit Erfolg in der Türkei nur von dem Gelingen, der nicht nur die materielle Bedingung beherrscht, sondern auch einen Einfluß in die Volkspsyche gewonnen hat und deren Regungen zu folgen vermag.

Von großer Bedeutung vertritt gerade auf diesem Gebiete das Erwerbsleben der genossenschaftlichen Zusammenschlüsse der Produzenten, wie er sich jetzt allmählich auch im Orient vorbereitet, zu werden, weil dadurch die vielen Kleinbetriebe zu erhöhter wirtschaftlicher Kraft und Leistungsfähigkeit erheben. Voraussetzungen hierfür bleibt auch, daß die Agrarwissenschaften ihre Fürsorge nicht nur dem rein landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch der Aufzucht der aus diesem gewonnenen Erzeugnisse im Gewerbebetriebe zuwenden, weil nur auf diesem Wege Güter von höherem Werte geschaffen werden, die die Lasten eines längeren Transportes zu tragen vermögen, welche den einfachen Rohstoffen oft den Weg aus der Heimat verschließen. Der Landwirt aber in vielen Fällen selbst die Weiterverarbeitung des Erzeugnisses seines Bodens bewirkt oder doch in der einen oder anderen Form an denselben beteiligt bleibt, so wird neben einer ganz selbsttätig eintretenden Preissteigerung für die betreffenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse allmählich eine recht spürbare Besserstellung und Befestigung des Bauernstandes eintreten, der in der Türkei noch weit mehr als in anderen Ländern das eigentliche Fundament des Staates bildet und noch auf lange Zeit hinaus der vornehmste Steuerträger bleiben wird.

Kriegswirtschaftliches.

Neue Einteilung und neue Höchstpreise für Röhre.

Die Verordnung über Röhre vom Januar ist vom Bundesrat jetzt geändert worden. Während bisher nur zwei Preise unterschieden wurden, ein Feststellungs- und ein Laderpreis, werden jetzt drei Stufen unter-

Literarische Warte.

Augustin Wibbelt, Kriegsbraut.

Plattdeutsche Feldpostbriefe. 25 J.

Die plattdeutschen Briefe haben bei unsern Feldgrauen in Belgien, Frankreich, Rußland und in der Türkei überall, wo plattdeutsche Soldaten stehen, großen Anklang gefunden. Viele Briefe erzählen von dem herzlichsten Leben der Winterländer im Unterstande beim Vesen dieser köstlichen humorvoll geschriebenen plattdeutschen Briefe. Hier liegen die selben unter dem Titel „Kriegsbraut“ gesammelt vor, den vielen zur Freude, welche sie noch nicht kennen.

Hannerle, ein Blindenroman

von Johannes Thummeser.

Verlag von Dr. W. H. Grunow in Leipzig.

Preis M. 4.—, geb. M. 5.50.

Wer es beim Lesen liebt, durch schnelles Ueberfliegen der Seiten möglichst rasch einen Einblick in den Gang der Ereignisse zu gewinnen, wird dieses Buch bald, gelangweilt, aus der Hand legen; denn es ist arm, sehr arm an äußeren Ereignissen. Aber man vertiefe sich nur einmal hinein, und der Reichtum an innerer Handlung wird uns für jenen Mangel entschädigen.

Es schildert in tiefgefäbten und ihrer Wirkung fähigen Worten die Lebenswandlung eines armen Blinden Mädchens, in deren nach außen so gleichförmiges, dunkles aber seelenreiches Leben ein Strahl der Liebe fällt, dessen Licht nur eine kurze

Weile wärmt und dann erlischt. In herbem Schmerz darüber, in bitterem von Selbstanklagen geschärftem Leid und schwerer Krankheit aber heilt sich ihr wunddes Herz allmählich aus und schlägt, gesundet, dem fühlerschlossenen Verufe zu, Liebe spendend unter Armen und Kranken die eigene Liebessehnsucht zu stillen und in dieser neuen Aufgabe ihren Frieden und ihr Glück zu finden.

Die Partikel, mit der die Ausreifung dieses tiefgründenden Charakters dargestellt wird, ist wirklich faszinierend und bewundernswert.

Die anderen Träger der Handlung aber fallen stark ab. Das gilt nicht nur von der selbstamen, mannstollen Mantele Camperle, die stark übertrieben ist, und dem Kreis der hochst-losen jungen Mädchen, der sie umgibt. Am meisten vielmehr und fähend empfunden wir das bei Peter Meinrat, dem aus der Fremde heimgekehrten Jugendfreund des Blinden Hannerle. Für seine Unreife freilich, die er trotz seiner weiten Bildungsreisen zeigt, kann er ja nicht; denn er ist jung und der Schule des Lebens, dessen Ernst ihm bisher nie eröffnet war, noch nicht entwichen. Aber seine Mißver von einem Leben ohne Plan und Inhalt zu dem Entschlusse eines Lebens der Tat und Arbeit kommt uns doch etwas zu unvermittelt und ist um so schwächer begründet, da sein inneres Fühlen und Denken durch die Geschehnisse auffallend wenig in Mitleidenschaft gezogen wird.

So kommt es von selbst, daß sich unsere Aufmerksamkeit, von den wenig gefälligen Nebenfiguren und beiseite gelassen, auf die Hauptfigur der Hannerle des Romans zuwenden, deren Charakter sich aus dem ganzen sie umgebenden Dunkel hell erhebt.

An Bord.

Kriegserlebnisse bei der schwimmenden und fliegenden Wehrmacht Deutschlands. Von Anton Fendrich. Preis geb. M. 1.—, gebunden M. 1.60.

(Stuttgart: Franck'sche Verlagsbuchhandlung.)

Wie sie ein ehrliches Soldatengrab gefunden haben. Das war ihr Schicksal nach dem Tode. Die dritte Kompanie des ... Matrosenregiments konnte es nicht mehr ansetzen, daß da draußen auf dem Tanzplatz das Todes zwischen den beiden Stellungen vom letzten Sturm her die Leichen einiger Kameraden von der Infanterie lagen. Und hundertfünfzig Meter war's bis hinüber zum Feind. Aber zwischen den beiden Gräben lag ein zerbrochenes Haus, das der feindlichen Patrouille immer als Schlafplatz diente. Selbst bei Tage konnten die Franzosen an dieses Haus herankommen, während die Unseren nur ebenes, mit kurzem Gras bewachsenes Gelände vor sich hatten. In einer Sommernacht flog der Schlafwagen in die Luft. Vier Obermatrosen und zwei Wundärzte hatten in einer dunklen Stunde endlich zwei Wunden legen können. In der Nacht darauf gelang es unter Führung eines Leutnants, an die Erde gedrückt Gräber zu schaufeln und neun Namen zu befestigen. Die letzten sechs Gefallenen, die noch weiter vorn lagen, wurden in der dritten Nacht der Erde übergeben. Als auf fünf Meter hatten sich die feindlichen Schiffe an den feindlichen Gräben heranzubewegen müssen. Die meisten der Toten trugen Wunden, die sich, und einige Tage darauf wurden die Wunden, daß ihre Söhne und Brüder endlich ein ehrliches Soldatengrab gefunden. — Die erzählende Schilderung entnimmt uns einen jeden der

Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Buche: „An Bord“. Kriegserlebnisse bei der schwimmenden und fliegenden Wehrmacht Deutschlands von Anton Fendrich. (Preis geb. M. 1.—, geb. M. 1.60.) Der durch seine sonstigen Kriegserlebnisse sehr rasch bekannt und beliebt gewordene Schriftsteller hat dieses Frühjahr längere Zeit bei der Marine gewirkt. Was er dort an Bord von Großkampfschiffen, bei den Torpedos und U-Booten, bei den Luftschiffen und Marinefliegern erlebt und gesehen hat, das ist nun in dem genannten Buchlein festgelegt. Wer es zur Hand nimmt, wird es nicht mehr weglassen, bis die letzte Seite gelesen ist. Und dann wird er der Leser mit uns sicher einig gehen, wenn wir sagen: es ist ein prächtiges Buchlein, wieder ein echter Fendrich!

F. St.

Im Gefolge Jesu.

Von Otto Eoschke S. J.

Erwägungen für Bekehrten, S. J. Tausend bei Schnell-Bandendruck. Preis M. 2.—.

Ein prachtvolles Buch! Klar und einfach im Stil, ohne jeden Ueberbhang, aber ganz praktisches Leben, für jede Bekehrte, die nicht müde und verknöchert werden will in ihrem aufsteigenden Beruf, sondern Schaffensfreude und Arbeitslust bewahren will auch in beschwerlichen Stunden, ist hier eine frische Quellquelle eröffnet. Die einzelnen Hauptabschnitte behandeln: 1. Berufung und Berufsaufstellung. 2. Der Berufsweg. 3. Der Beruf. 4. Erziehungsziele. 5. Erziehungsmittel. 6. Erziehungsmethoden und Erziehungsmittel. H. S.

leben: der Herstellerpreis und Großhandelspreis... beibe für einen Zentner, und der Kleinhandelspreis für ein Pfund. Für Hartkäse unterscheidet die a. lte Verordnung fünf Sorten, die neue drei: Rundkäse nach Schweizer Art, log. Emmentaler mit einem Fettgehalt von weniger als 30%, aber wenigstens 25% der Trockenmasse, Tilsiter, Elbinger, Wiltmarthäse, Käse nach Holländer (Gouda, Camembert) Art und anderer Hartkäse mit weniger als 25% Fettgehalt und eben solchen mit wenigstens 10% der Trockenmasse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine auf sechs vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10%. An Quark und Quarkkäse unterscheidet man wie früher vier Arten, die aber etwas anders unterschieden werden, gepreßter Quark, Speisequark, frischer leicht angereicherter Quarkkäse, wie Harzer, Mainzer, Spitz-, Stanger-, Faust- und ähnlicher Käse. Auf Grund der Verordnung hat der Reichsanwalt gleichzeitig neue Höchstpreise festgelegt. Sie betragen im Kleinverkauf 1 Mt. bis 1,50 Mt. für Weichkäse 75 Pfg. bis 1,30 Mt. für Quark und Quarkkäse 60 Pfg. bis 1,05 Mt.

Der Fisch soll verbilligt werden.

In Kiel fand, wie der „Vossischen Zeitung“ von dort geschrieben wird, eine Versammlung von Fischhändlern, Fischkommissionären und Mitgliedern des Fischerei-Interessen-Vereins Kiel-Glebe statt. Es soll unter allen Umständen eine Verbilligung der Fischnahrung herbeigeführt werden. In erster Linie ist dazu ein großes Entgegenkommen der Fischpreise etwas steigern müssen, nicht richtig aber ist, daß sie den Preis der frischen Fische wesentlich verringern. Es wird die Fische der letzten Monate, über die ja wiederholt berichtet worden ist. In der Versammlung erklärten sich denn auch die Fischer bereit, die Fänge billiger abzugeben, und zwar unter der Bedingung, daß die Käufer, die überhaupt die Fische kaufen, um den Preisnachschuß den die Fischer zugestehen, billiger auf den Tisch der Bevölkerung zu bringen. Wenn daher jeder, durch dessen Hand die Fische bis zum Verbrauch gehen — Fischer, Kommissionäre, Händler, Marinieranstalten, Großhandel, Kleinhandel — etwas Entgegenkommen zeigt, kann die Verbilligung der Kieler Fische wohl erfüllt werden. Es ist dringend erforderlich, daß dies erreicht wird.

Ausland.

Abgabensandien des deutschen Gesandten im Haag. 23. Haag, 26. Okt. Die Königin empfing heute den deutschen Gesandten von Kühlmann in Abgabensandien. Später fand im königlichen Palais ein Frühstück statt. Am Nachmittag empfing die Königin-Mutter Herrn von Kühlmann in Abgabensandien.

Deutsche Bildungsarbeit in englischen Kriegslagern

So hart, ja teilweise selbst unanständig das Schicksal ist, das die deutschen Zivilgefangenen in England und den englischen Kolonien durch ihre zwangsweise Ueberführung in Gefangenenlager betroffen hat, so haben doch auch unter diesen ungünstigen Verhältnissen unsere Landsleute nirgends ihren Mut und ihre Festigkeit verloren, und am allerwenigsten zu beklagen war jener echt deutsche Geist, der, wie unser größter Dichter sich an einer berühmten Stelle ausgedrückt hat, „immer strebend sich bemüht“, der nach Erweiterung seiner Kenntnisse und seines Gesichtskreises begierig ist. So hat in den englischen Kriegslagern eine rührige deutsche Bildungsarbeit eingesetzt, die, wenn man die Umstände erwägt, unter denen sie geleistet worden ist und geleistet wird, jedera Unbefangenen warme Anerkennung abtrotzen muß. Interessante Beiträge zu diesem Kapitel deutscher Hest der Süddeutschen Monatshefte in München „In englischer Gewalt“. Da berichtet Wilhelm A. Reys über die Schulaeinrichtungen im englischen Douglaslager, die auf seine Anregung dort ins Leben gerufen worden sind.

Die Vielfältigkeit der Besatzungsstände erhielt aus dem Lehrplan 1915-16: er enthielt Deutsch, Rechnen, Buchführung, Schönschreiben, Mathematik, Geometrie, Chemie, Geologie, Elektrotechnik, Automobiltechnik, je zwei Kurse Gabelberger- und Stölze-Schreib-Steinographie, je drei französische und englische Lehrgänge, zwei spanische Kurse, sowie endlich Italienisch, Russisch und Hebräisch. Wie man sieht, hatte dieser Lehrplan im Douglaslager vor allem die Zwecke praktischer Ausbildung im Auge, was wahrscheinlich in der Zusammensetzung der Angehörigen dieses Lagers seinen Grund haben wird. In anderen deutschen Gefangenenlagern hingegen wurde die Bildungsarbeit von vornherein auf eine andere, man möchte sagen: mehr akademische Grundlage gestellt. Als Beispiel können die Vortragsveranstaltungen im Gefangenenlager zu Diatalava auf Ceylon dienen, über die Christian Böhringer nähere Auskunft gibt. Auch in Diatalava wurde ein regelmäßiger Sprachunterricht eingerichtet, der Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Tamil, Singalesisch und Malaiisch umfaßte; die deutschen Stunden wurden übrigens von den Engländern besetzt. Außerdem aber wurden bis zum 25. März nicht weniger als 22 Vorträge gehalten, die meist von Fachleuten der betreffenden Gebiete übernommen wurden. Um nur einige daraus zu nennen, so wurde vorgetragen: über die Entwicklungslehre Darwins, über die deutsche chemische Industrie, über die Bedeutung der Staßfurter Salze für tropische Landwirtschaft, über die Wüste des deutschen Handels im 15. Jahrhundert und über unser neues Kolonialreich in Afrika, während eine fernere Reihe von Vorträgen die tropischen Kulturen, wie Tee, Kautschuk, Tabak und Kakao zum Gegenstande hatten. Dieser Veranstaltung kam der Umstand zugute, daß die Gesellschaft in Diatalava aus Vertretern aller Berufsarten zusammengesetzt war und daher die betreffenden Vorträge zur Hand hatte.

Das Außerordentliche aber, was in dieser Hinsicht in deutschen Gefangenenlagern und wohl überhaupt in auf diesem Gebiete geleistet worden ist, berichtet Lukas Vietor aus dem Lager zu Pietermaritzburg in Südafrika. Dort entwickelten sich die Vorträge und Sprachkurse, mit denen die Bildungsarbeit zunächst auch hier einsetzte, zu Einrichtungen, die man wohl ohne Uebertreibung als eine Art Lageruniversität bezeichnen kann, und die durch die bündige Form der Tat die beste und schlagendste Antwort auf die Angriffe gegen die „deutsche Kultur“ gaben. Statt der Vorträge wurden nämlich nun ganze Vortragsreihen ins Leben gerufen, wobei Vietor selbst den Anfang mit acht Vorlesungen zur Einführung in die Philosophie Kant's machte. Literarische Hilfsmittel und der Grundtext selbst standen dem Vortragenden wie den Hörern vollständig zu Gebote, aber später stellte es sich heraus, daß drei Exemplare der Kritik der reinen Vernunft vorhanden waren, bei einem Schneider, einem Gärtner und einem Rechtsanwalt. Das ist eine Tatsache, die für die deutsche Erziehungs- und Bildungsarbeit, wie man zu sagen pflegt, Binde spricht! Das Beispiel erweiterte Nachahmung und im Oktober 1915 konnte eine Ankündigung weiterer Vortragsreihen veröffentlicht werden, für die sich eine ganze Schar tüchtiger Dozenten zur Verfügung gestellt hatte. Von der Höhe, auf die sich diese Vorlesungen bewegten, mag ein Auszug aus dem Vorlesungsverzeichnis eine Vorstellung vermitteln.

Ein englischer Besucher der französischen Schützengräben weiß in der „Times“ allerlei Interessantes von dem „Kleinbahnstrecke“ zu berichten, das von dem Ingenieur Decauville für den Dienst innerhalb der Schützengräben selbst erbaut worden ist. Wo nur der Boden genügend Tragkraft hat und der Schützengraben einigermaßen sicher ist, verkehren die schmalspurigen Züge sogar in der Frontlinie. Kann die zum Teil angewandte 60 Zentimeter-Spurweite nicht erreicht werden, so verringert man sie bis auf 32 Zentimeter und läßt Handwagen darauf rollen. Diese Gleise werden zu den Verbindungsgräben hingeführt und bedeuten große Zeit- und Kraftersparnis. Man hat herausgefunden, daß ein Mann mit einem Handwagen, der auf solchem Gleise läuft, dieselbe Arbeit zu leisten vermag, wie 25 bis 30 andere ohne dies mechanische Hilfsmittel. Eine Feldstation, bei der die gewöhnlichen mit den Decauville-Zügen sich treffen, bietet ein ganz merkwürdiges Bild. So gibt es in der Champagne eine Station, von der aus 40 000 Mann mit Lebensmitteln und Munition versorgt werden. Die Plattform besteht dort aus einer sehr langen Bauliste, die sich etwa anderthalb Meter über dem Gleise erhebt. Eine ununterbrochen schwebende Masse von Wagen und Pferden drängt sich auf ihr zusammen. Längs dieser Plattform laufen die Güterwagen an und zahlreiche Soldaten sind eifrig beschäftigt, sie mit allem anzufüllen, was die Truppen brauchen. An der Hauptstraße wurde teils in einzelnen Vorträgen, teils in Reihen gesprochen über Explosivstoffkunde, über den Kampf der internationalen Kabelinteressen, über die Westpostil Friedbrichs des Großen, über Elemente des internationalen Verkehrs. In einem Vortrage wurde eine vergleichende Kritik der technischen Erziehung Deutschlands und Englands gegeben, ein anderer führte mit anschließenden Demonstrationen in die Metallurgie der Randerze ein. Auch Philosophie, Nationalökonomie und Geographie waren in dem Lehrplan vertreten, und selbst in das fernere liegende Gebiet der Kunst führten zwei Vorträge ein, von denen der eine Millet und Corot, der andere die niederländische Kunst des 15 und 16. Jahrhunderts behandelte.

Auf diese Weise haben unsere wackeren Landsleute, die sich in englischer Gewalt befinden, durch die Tat gezeigt, was deutsche Geist, deutsche Bildung und deutsche Erziehung sind und bedeuten.

Vermischtes.

Ein Nieferrechtsstreit.

In London wird gegenwärtig ein Nieferrechtsstreit geführt, der mit ganz kurzen, durch die Feiertage usw. gebotenen Unterbrechungen jetzt bereits beinahe ein halbes Jahr, nämlich seit dem 26. Oktober, dauert. Es ist dies ein Prozeß, der zwischen zwei Goldbergwerksgesellschaften aus Rhodesien schwebt. Die Verhöre in diesem Nieferrechtsstreit haben volle 87 Tage gedauert, eine Leistung, die nur noch hinter dem „Reichs-Prozeß gegen den Mörder Tichborns im Jahre 1878-74“ zurücksteht, der im ganzen 188 Tage in Anspruch nahm. In diesem Nieferrechtsstreit sind bisher an die Zeugen etwa 50 000 Fragen gerichtet worden; ein einziger Zeuge hat das Trommelfeuer von über 10 000 Fragen auszuhalten müssen und hat zu diesem Zwecke 16 Tage lang vor dem Gerichtshof im Verhör gestanden.

Eisenbahnen in den Schützengräben.

Ein englischer Besucher der französischen Schützengräben weiß in der „Times“ allerlei Interessantes von dem „Kleinbahnstrecke“ zu berichten, das von dem Ingenieur Decauville für den Dienst innerhalb der Schützengräben selbst erbaut worden ist. Wo nur der Boden genügend Tragkraft hat und der Schützengraben einigermaßen sicher ist, verkehren die schmalspurigen Züge sogar in der Frontlinie. Kann die zum Teil angewandte 60 Zentimeter-Spurweite nicht erreicht werden, so verringert man sie bis auf 32 Zentimeter und läßt Handwagen darauf rollen. Diese Gleise werden zu den Verbindungsgräben hingeführt und bedeuten große Zeit- und Kraftersparnis. Man hat herausgefunden, daß ein Mann mit einem Handwagen, der auf solchem Gleise läuft, dieselbe Arbeit zu leisten vermag, wie 25 bis 30 andere ohne dies mechanische Hilfsmittel. Eine Feldstation, bei der die gewöhnlichen mit den Decauville-Zügen sich treffen, bietet ein ganz merkwürdiges Bild. So gibt es in der Champagne eine Station, von der aus 40 000 Mann mit Lebensmitteln und Munition versorgt werden. Die Plattform besteht dort aus einer sehr langen Bauliste, die sich etwa anderthalb Meter über dem Gleise erhebt. Eine ununterbrochen schwebende Masse von Wagen und Pferden drängt sich auf ihr zusammen. Längs dieser Plattform laufen die Güterwagen an und zahlreiche Soldaten sind eifrig beschäftigt, sie mit allem anzufüllen, was die Truppen brauchen. An der Hauptstraße

besteht die Schützengrabenbahn hauptsächlich aus Munition und Material für die Ingenieure. Sobald die Kreuzungsstation erreicht ist, findet sofort das Umladen auf die Decauville-Wagen statt. Eine lächerlich kleine Maschine wird vorgespannt und der Zug dampft langsam ab, um seine Ladung unmittelbar bis in die Gräben der Schützengräben zu bringen. Unermüdlich verkehren diese kleinen Züge hin und her, deren Fahrplan meist durch den Fernsprecher bestimmt wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 29. Oktober.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Rosenkranzandacht und Andacht für die armen Seelen, besonders für die gefallenen Krieger.

St. Alara. 7 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 4.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

St. Joseph. 7, 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. Predigt ist 9 und 10 Uhr. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Die Kriegerbraut.

Original-Roman von G. Courty-Mahler.

(Nachdruck verboten)

„Bitte, überlassen Sie das uns und folgen Sie uns.“ Inzwischen waren vom Lager herüber Leute herbeigeeilt. Denen übergab Kasso das Auto mit dem Befehl, es so wie es war, ins Lager zu fahren, vor das Bett des Schiffschiffmanns. Auch der tote Chauffeur sollte darauf liegen bleiben.

Brüder Hans von Agemberg und Kasso von Agemberg gingen Katscha ins Lager zurück.

Die alarmierten Mannschaften wurden beruhigt und warfen sich wieder auf ihr Lager. Nur einige der Leute mußten als Wache bei dem Automobil bleiben und zu eventuellen Diensten sich bereithalten.

Katscha blieb während des Geschehens zwischen den Bahnen stehen.

„Ich werde mich bei dem Herrn General beschweren über die unglaubliche Handlungsweise deutscher Offiziere einer roten Kreuz-Schwester gegenüber.“

„Das bleibt Ihnen unbenommen, Madame“, erwiderte Agemberg lakonisch. Kasso schweigend legte die drei nun den Weg zurück zu dem Bett, in dem Erzählens von Bogenborn noch immer bei der Arbeit war.

Vor dem Bett machten sie halt. Kasso ließ Katscha in Agembergs Obhut und trat bei Erzählens von Bogenborn ein, um ihm Meldung zu machen über die Gefangenennahme der russischen Spionin. Aufmerksam hörte dieser zu. Als Kasso zu Ende war, sagte er:

„Sind Sie auch ganz sicher, Herr Hauptmann, daß Sie sich in der Person dieser Dame nicht irren?“

„Ganz sicher, Excellenz.“

„Gut. Bitte, lassen Sie Oberst von Stein-

berg rufen. Ich selbst habe noch notwendige Arbeit zu erledigen bis morgen früh. Oberst von Steinberg kam mit Ihnen das Verhör der Spionin übernehmen und mir dann Bericht erstatten.“

So geschah es denn.

Oberst von Steinberg wurde verständigt und die Spionin in sein Bett geführt, um sofort vernommen zu werden.

Sie beharrte bei ihrem Beugnen, beschwerte sich über die beiden Offiziere, die sie erst gezwungen und dann gar verhaftet hatten, und verlangte fähig Genugtuung. Sie sei die Tochter eines deutschen Majors, der vor Jahren gestorben sei, sie heiße Magda von Kallern, sei achtunddreißig Jahre alt und könne das durch ihre Papiere beweisen. Sie verheste nicht, was man von ihr wollte. Die beiden Offiziere, die sie verhaftet hätten, müßten von Sinnen sein.

Oberst von Steinberg hatte die Spionin bei diesem Verhör scharf im Auge behalten. Er erinnerte sich sofort, daß ihm seine Tochter auf Schwester Magda aufmerksam gemacht und von einer Ähnlichkeit mit einer ihm bekannten Person gesprochen hatte. Trotzdem ließ Katscha noch immer dem Befehl eines fremden, älteren Gepräges zu geben, fand nun auch Oberst von Steinberg, daß ihn diese Schwester Magda sehr an die schöne Russin erinnerte, die vorigen Winter in der Berliner Gesellschaft aufgetaucht und dann so schnell verschwunden war.

Er prüfte mit scharfen Augen die unsichere Gestalt, zu der die feinen, schmalen Lippen und Haare nicht passen wollten.

„Sie er die Vernehmung fortsetzen konnte, wurde der tote Chauffeur auf Befehl des Obersten herbeigeführt und zu Katschas Füßen niedergelegt. Ein Soldat mußte die entstellte Autobrille von dem toten Gesicht des toten Mannes nehmen und sie auf die Spionin legen. Und als die Spionin nun in das blaße, kalte Antlitz zu ihren Füßen sah, ging ein selbes Zittern durch ihre Gestalt. So ist blickte sie gefaßt.“

Bei dem Abgehen der Autobrille rief der Soldat die Bediente des Chauffeurs mit herab.

Und da blickte er erschrocken auf. „In Befehl, Herr Oberst — das ist eine Frau!“ rief er, auf den toten Chauffeur deutend.

Die Herren, der Oberst, Kasso und Agemberg, beugten sich über das Bett und sahen nun das tote Gesicht von schwarzem Frauenhaar umgeben. Kasso stieß einen betroffenen Ruf aus, richtete sich schnell wieder empor und sah Katscha an.

Noch einmal zuckte sein Herz schmerzhaft bei dem Gedanken an das, was er einst für Katscha gefühlt hatte. Daß er diese Frau preisgeben mußte, daß sie nun überführt werden würde, war ihm bitter. Er hatte sie doch einmal geliebt, heiß und unangbar geliebt.

Aber das durfte ihm jetzt nicht zur Mille stimmen. Sie stand vor ihm als gefährliche Feindin des Vaterlandes und durfte ihm nicht als Frau gelten.

„Das ist Ihre Mutter, Katscha von Kallern“, sagte er, auf den toten Chauffeur deutend.

Auch Agemberg und Oberst von Steinberg hatten nun in demselben die ihnen als Generalin von Kallern bekannte Frau erkannt.

Sie sahen Katscha beide larr an.

„Beugnen Sie immer noch, Madame, trotzdem hier Ihre Mutter tot vor Ihnen liegt?“ fragte der Oberst scharf.

Katscha sah nicht mehr herab auf die Tote. „Das ist nicht meine Mutter, ich schwöre, das ist nicht meine Mutter.“

„Aber Sie haben diese Frau jedenfalls während Ihres Berliner Aufenthalts als Ihre Mutter ausgegeben. Vermutlich war sie also damals Ihre Stiefmutter, wie jetzt auch. Dieser Coup ist Ihnen aber gottlos ebenso mißlungen wie Ihr wohlgeplanter Raubzug auf meinen Schreibtisch“, sagte Kasso von Bogenborn. Sein Antlitz war jetzt wieder hart und unbewegt.

Katscha zuckte leise zusammen. Erst in diesem Augenblick kam ihr die Gewißheit, daß sie verurteilt war. Kasso's Worte sagten ihr, daß sie die Kopie damals tatsächlich in seinem Zimmer ver-

loren und er sie gefunden hatte. Das hatte sie zwar schon früher als wahrscheinlich gehalten, und es hätte sie nicht weiter erschrecken können. Aber sie hatte damit gerechnet, daß Kasso damals über diese Affäre Stillschweigen beobachtet hätte, um seine Unvorsichtigkeit nicht einzuzusehen. Nun entnahm sie aber seinen Worten, daß er seinen Vorurteilen anscheinend nichts verheimlicht hatte. Sie konnte nun nicht mehr darauf rechnen, daß Kasso aus Angst vor einer Entdeckung seiner Unvorsichtigkeit etwas verheimlichen würde. Das magte ihre Lage bedeutend schwieriger.

Aber noch immer beharrte sie bei ihrem Beugnen.

„Ich verheße Sie nicht und bitte Sie, dieser Pöffe ein Ende zu machen. Hier sind meine Papiere, die beweisen, daß ich Magda von Kallern heiße.“

Sie reichte dem Oberst ihre Legitimation.

Es half ihr aber alles nichts. Oberst von Steinberg sah sie schief an.

„Ich rate Ihnen, Ihr Beugnen aufzugeben und lieber ein offenes Geständnis abzugeben, aus welchem Grunde Sie sich unter der Verkleidung einer roten Kreuz-Schwester und mit diesen gefälschten oder unechtgemachten Papiere hier ins Lager eingeschlichen haben. Daß Sie mit dieser Frau, die tot zu Ihren Füßen liegt, eine Verabredung getroffen hatten und mit ihr in das nächste französische Lager entweichen wollten, ist uns außer Zweifel. Ebenso ist es uns zweifellos, daß Sie für uns wichtige Geheimnisse an die Franzosen verraten wollten oder gar mit geheimen Mission betraut sind von den Russen an die Franzosen. Ihr Plan ist gescheitert an der Wacht des Herrn Hauptmanns von Bogenborn. Sie sind unsere Gefangene und können Ihre Lage nur durch ein umfassendes Geständnis verbessern.“

Katscha hörte diese Worte des Obersten mit finsterner Miene an.

(Fortsetzung folgt.)

G.

HERRI

Abgabe

Den Anbauern mitgeteilt, daß die Zugvereinigung der münsterländischen Pflanzliche und tierische Zugschiffe, die den mit der Abnahme des Kriegsausfalls Kreisausfluß zu B. Borten, den 25.

Beruf

Die Buchweizen die von der Reichshof gestatteten Mühlen der Mühlen hat sich weizen mit der Abgabe haltend sind. Im Heeresbedarf arbeiten ist es unbedingt erforderlich Buchweizenmengen an Kopf der zum Haupt Grund zurückgehalten Grund einer von der von den Mühlen der Vorräte ist absolute höhung der festschließenden Sofern sich die Erzeugnisse der abgabefähigen Mühlenfruchtschiffe von eignung Gebrauch in die Mühle Wietholt weizen berechnigt.

Die Abgabe von genannte Stelle ist Borten, den 24.

An

In der nächsten allen Geschäften und das Pfund, und zwar Pfund dürfen an eine Wettwurst ist 1 1/2 zu 3.50 Mt. das Retroleum kann von Ziegen und Bezugschiffe hierfür morgens auf dem Markt.

Die Ausgaben des Dienstag, den 30. d. M. Mithede, und am Donnerstag für die Gemeinden B. Boringholt auf dem M. Mithede, den 27. d. M.

Befan

Die Ausgabe des findet am Montag, dem Vormittagsstunden auf M. Die Stammlisten Dingben, den 27.

Der G

Gebetbüchlein Best

Vorrätig bei

G. GOMPERTZ AM MARKT

Grosse Auswahl. Mässige Preise.

DAMEN-GARDEROBE.

Jackenkleider, schwarz und farbig 145, 135, 120, 110, 105, 100, 95, 90, 85, 82, 78, 72, 67, 65, 62, 58, 55, 52, 45, 39, **32 M.**
Mäntel, schwarz 138, 130, 120, 115, 108, 98, 92, 85, 79, 73, 68, 65, 62, 58, 55, 52, 48, 45, 42, 39, 34, 32 **29 M.**
Mäntel, farbig, lang, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ lang, 83, 78, 72, 65, 62, 58, 55, 52, 48, 46, 43, 40, 38, 35, 32, 28, 25, 22 **18 M.**
Samtjacken und Velourjacken in vielen Formen und Längen, glatt und garniert.
Kindermäntel in allen Grössen und vielen Farben.

HERREN-GARDEROBE.

Überzieher, farbig, glatte Form und mit Gurt, 85, 80, 78, 72, 68, 65, 62, 57, 55, 50, 48, 46, 42, 37, 35 **32 M.**
Überzieher, marango und schwarz, 82, 80, 78, 76, 72, 68, 65, 62, 59, 55, 52, 48, 46 **42 M.**
Überzieher für Jünglinge, Sportform und mit Gurt, 58, 55, 52, 48, 46, 42, 37, 34, 32 **28 M.**
Überzieher für Knaben in allen Grössen. Starke Qualitäten.

HERREN-ANZUGE.

JUNGLINGS-ANZUGE.

KNABEN-ANZUGE.

Unterzeuge in bewährt guter Ware!

Abgabe von Delfuchen

Den Anbauern von Delfaaten wird zur Aufklärung mitgeteilt, daß die Lieferung von Delfaaten von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte durch den Kommunalverband erfolgt. Die vom Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Oele und Fette ausgefertigten Bezugscheine, die den Saatenbauern auf Antrag von den mit der Abnahme der Saatenbeauftragten Kommissionsären des Kriegsausgleichs ausgehändigt worden, sind dem Kreisaustrich zu Borken einzureichen.
Borken, den 25. Oktober 1916.

Der Kreisaustrich.

Veränderung von Buchweizen.

Die Buchweizenzeuger sind berechtigt, ihre Ernte an die von der Reichshülfruchtsstelle mit Bezugscheinen ausgestatteten Mühlen zu verkaufen. Aus den Mitteilungen der Mühlen hat sich ergeben, daß die Erzeuger von Buchweizen mit der Abgabe ihrer Ernte außerordentlich zurückhaltend sind. Im Interesse der Ernährung der für den Seeresbedarf arbeitenden Bevölkerung des Industriegebietes ist es unbedingt erforderlich, daß alle abgabepflichtigen Buchweizenmengen umgehend abgeliefert werden. Für den Kopf der zum Haushalt zählenden Personen dürfen 50 Pfund zurückgehalten werden. Diese Menge darf nur auf Grund einer von der Ortsbehörde ausgestellten Mahlkarte von den Mühlen gemahlen werden. Die Zurückhaltung der Vorräte ist absolut zwecklos, weil an eine spätere Erhöhung der festgesetzten Preise wohl nicht zu denken ist. Sofern sich die Erzeuger auch in der Folge weigern sollten, die abgabepflichtigen Mengen zu veräußern, so wird die Reichshülfruchtsstelle von dem ihr zustehenden Recht der Enteignung Gebrauch machen. Für den Kreis Borken ist die Mühle Wietholt zu Bocholt zum Ankauf von Buchweizen berechtigt.
Die Abgabe von Buchweizen an andere als vorgenannte Stelle ist strafbar.
Borken, den 24. Oktober 1916.

Der Kreisaustrich.

Amst Rhede.

In der nächsten Woche von Montag ab werden in allen Geschäften **Mudeln** abgegeben zu 51 und 70 Pfg. das Pfund, und zwar ohne Bezugscheine. Mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund dürfen an eine Haushaltung nicht verabfolgt werden.
Wettwurf ist bei Brinkhaus und Cleffmann käuflich zu 3.50 Mk. das Pfund.
Retroleum kann auch an die angemeldeten Besitzer von Ziegen und Schweinen etwas verabfolgt werden. Bezugscheine hierfür werden am Montag, dem 30. d. Ms., morgens auf dem Meldeamt abgegeben.

Fleischkarten.

Die Ausgaben der neuen Fleischkarten finden am Dienstag, den 30. d. Ms., für die Gemeinden Rhede und Althede, und am Donnerstag, den 2. November d. Js., für die Gemeinden Bülsgen, Crommert, Aechting und Vardingholt auf dem Meldeamt statt.
Rhede, den 27. Oktober 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Reichsfleischkarten findet am Montag, dem 30. Oktober ds. Js. während der Vormittagsstunden auf dem hiesigen Amtsbüro hiersebst statt. Die Stammlistenabschnitte sind mitzubringen.
Dingden, den 27. Oktober 1916.

Der Amtmann: i. V. Sad.

Der Soldatenfreund.

Gesetzbüchlein für kathol. Soldaten.

Preis geb. 65 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Goldankaufsstelle für Bocholt und den Kreis Borken.

Die Goldankaufsstelle befindet sich von jetzt ab im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Zimmer Nr. 1 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz. Sie ist bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet.

Der Ehrenausschuss.

Liebesgaben für die

Soldaten-Weihnachtspakete

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

M. Mühlfelder
Bocholt, Osterstraße 33

Elektrisch. Taschenlampen sowie beste Erziabatterien

empfehle

Herm. Deckers, Ecke, Nobel- u. Realschulstr.

Alle-Heiligen Grabkränze

empfehle

in großer Auswahl von 30 Pfg. an bis 6.00 Mk.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Osterstraße 33.

Schweinemaß-Verein Bocholt.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste Ausgabe von Futtermittel am 2. 3. und 4. November erfolgt. Näheres wird am Dienstag durch die Zeitung bekannt gegeben.

Der Vorstand.



Habe 20 Stück erstklassige, hochtragende, schwarzbunte

Zuchtrinder

(ostfriesische u. Oldenburger Rasse) preiswert abzugeben. Bin Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag zu Hause.

M. Landau, Viehhandlung,
Gemen bei Borken.



Gold-

waren od. Uhren zu kaufen

— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl

und reelle Bedienung bei

A. Bauhuis, Bocholt

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Leinöl

in jeder Menge zu kaufen gesucht.
Herbig-Haarhaus, Lackfabrik.
Köln-Bickendorf.

Eicheln und Kastanien.

Es werden bezahlt für die beschlagnahmten schalentrockenen

Eicheln Mk. 6.— per Ctr

schalentrockenen Kastanien „ 4.50 „

Annahmestelle für Borken i. W. und Umgegend

Anton Deilmann, Borken i. W.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte,

G. m. b. H., Berlin.

Uhren u. Goldwaren

Geprüfte Ware — Billige Preise

Langjährige Garantie

Reparaturen, Umarbeitungen, Reparaturen

J. G. Sams, Rhede.

Mehrere Tausend weiße und rote Kappspflanzen, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi über der Erde und Kahlspflanzen abzugeben.

S. Seltling,
Restaurateur,
Karolingerstraße.

Ein mittelmäßiger **Wagen** (fast neu), ein schwerer **Wagen** mit Stempelleiten, ein **Wagen** mit Vorbergestelle, ein **Wagen** (fast neu), drei **Wagen** (fast neu), ein **Wagen** mit Gestell, ein **Wagen** und mehrere **Wagen** geschnitten wegen Sterbefall zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts- und bei J. G. Sams, Rhede.

Buchfelder

Runkelrüben

(farren- und waggonweise) zu kaufen gesucht.

„Werkstatt“

chem. Fabrik, Nordwall,

Rontor Osterstraße 80.

Knollen.

Wurzeln, Karotten, Steddelben, Obstfrüchte sucht **Bütt, Wesel,** Baufrische 8.

Eine hochtragende

Ruh hat zu verkaufen

Gerh. Kamperdörfer,

Museum 70.

Ein Schwein.

120—140 Pfund schwer, zum

Wetterfüttern zu verkaufen.

Schwabenstraße 27.

Eine gute, milchgebende

Ziege

zu verkaufen,

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine gute, milchgebende

Ziege

und eine fast neue **Zange**

pumpe hat zu verkaufen

Joh. Götting,

Langenbergstr. 45.

Eine schwere, weiße

Riesen-Häsin

mit 2 Jungen zu verkaufen.

Rönnstraße 111.

Ein altes

Rassen-Kaninchen

mit 5 Jungen zu verkaufen.

Scheibstraße 28

(Hildesheim)

5 junge

Landhühner

zu verkaufen.

Wälderstraße 29.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein großes Lager in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Ueberziehern
gute Qualitäten, neueste Formen, in allen Preislagen.

In Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen
unterhalte großes Lager nach jedem Geschmack zu sehr billigen Preisen.

Winter-Loden-Anzüge



Winter-Loden-Joppen

Loden-Mäntel



Loden-Pelerinen



Sport-Mäntel

Hermann Pottmeyer, Bocholt am Markt

Spezial-Abteilung für bessere Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

1891 25 1916

Unsere lieben Eltern,
den Eheleuten

**Heinrich Kösen und Frau
Bernhardine geb. Göring**

zu ihrer am 28. Oktober stattfindenden

Silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Teures Paar! Im Ehebande
Ward euch Silberjubiläum heut;
Darin Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir euch hoch erfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingt ihr lebend Hand in Hand;
Selge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Wichen euch zwar auch nicht fern
Doch ihr habt noch stets gefunden
Hilf und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge er euch leiten
Weiter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude euch bereiten
Und euch segnen früh und spät.

Dreimal Heil aus Herzensgrunde
Euch, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe euren Bunde
Einst das gold'ne Jubiläum!

Bocholt, den 28. Oktober 1916.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Damen und Herren,

welche sich zur Kontistik, Stenotypistik, Kaffeezerin,
Maschinenreparatur, Buchbinderin usw.,
zum Kontist, Maschinenreparateur, Stenographen,
Kaffeezer, Sageristen, Buchhalter ausbilden wollen,
erhalten gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Vorzügliche Gehälter nachweisbar. — Empfehlungsschreiben liegen
zur Einsicht aus. — Stellennachweis gratis.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse.
Besucher der Schule erhalten nach Ausbildung fast sämtlich sofort
gute Stellen.

Julian's Lehr-Anstalt,
Bocholt, Marktstraße 15.

Apollo-Theater

**Großer Sensation- u. Detektiv-
Spielplan**
für nur Samstag u. Sonntag.

1.
**Allerneueste Bilder vom
Kriegsschauplatz.**

Gilb-Wache 88.

2.
Der Mann im Keller.

Großes Abenteuer des beliebtesten Detektivs Stuart Webster
in 4 Akten.

Verfasser und Hauptdarsteller: Ernst Reicher,
Inszeniert von Joe Mai.

3.
Gräulein Welli meine Frau.

Humor.

4.
Detektiv Story.

Hervorragendes Sensations-Drama in 3 Akten.

Personen:

Baby Gladys Gordon Ellen Thea Nora
Kammerdiener Max Ruff Felebrich Kühne

Detektiv Story vom Deutschen Theater, Berlin,
Walter Kistem.

Verfaßt und in Szene gesetzt von Hubert Moest.

**Hierzu noch herrliche
Einlagen.**

Geöffnet an beiden Tagen von 3 Uhr an.

Gebetbücher in Grobdruck
in großer Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

**Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

M.-G.-V. Sängerbund.

Leitung: Landsturmann Beilenhoff, Inf.-Regt. Nr. 18.

Sonntag, den 29. Oktober,

im Saale des Herrn Großwiele (Steifen Arm):

Vaterländischer Liederabend

unter Mitwirkung von Mitgliedern der 13er Kapelle.

Beginn 5 1/2 Uhr.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder nebst Angehörigen

freundlichst ein.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Metallen, altem Eisen

zu den höchsten Tagespreisen.

Bernhard Lohaus (vorm. Anton Brand).

Gasthausstraße 33.

Mädchen oder Frauen

zum Bedienen der Nähmaschinen sofort
gesucht.

Baumwollfaser-Gesellschaft

m. b. H.

Streu-Verkauf.

Am Samstag, 4. November,

vormittags 10 Uhr anfangend,

folgen auf dem Vik.-Gute Belting-
Häfen in Ranten

ca. 60 Nummern Waldfäulen

öffentlich und meistbietend auf
Kredit verkauft werden.



Kaninchenzuchtverein.

Am Sonntag um 11 Uhr:

Monats-

Versammlung

im Vereinslokale.

Bestellungen auf Sted-

räden und Wurzeln können als

dann gemacht werden; später

Bestellungen können nicht berück-

sichtigt werden.

Man sich ändern kann.
folge der Verbandsmit-
Rohheit ist schließlich
emeiname Sommeroffen-
erhebten Ziele zu errei-
larke zu betrachten, um
and strebe und was er
nächste stehen viel glänz-
wigen Jahres inmitten
entste. Die Zukunft
gen, die etwas anderes
nächste zur Folge haben
ist es nur zwei Wege:
davon abgebrängt wi-
Beite der Mittelmächte

Provinz

* Reddinghausen, 26.

Racht wurden bei dem
Kunibertstraße mittelst
bis 25000 Mark ihren
von den Fätern, bei der
gewerbsmäßige Einbrech-
Egurt.

* Rheine, 26. Okt.

reignete sich in vorverga-
rigen Bahnhöfe. Bei An-
riet ein verheirateter Pa-
Puffer zweier Wagen
legungen, daß der Tod
* Berne, 26. Okt. 2

Die Kosten für Vernehr-
forte von 2 auf 6 bewil-
für eine Eingabe gegen
behaltung der Sommer-
kau und die Verarbeiter

* Battenfeld, 26. Okt.

erlitt das 3 1/2 Jahre alte
Marlowst. Als die M-
lid entfernt hatte, mach-
zu schaffen, wobei die
arme Geschöpf wurde
verbrannt ins Kranken-
karauf starb.

* Gevelsberg, 26. Okt.
hen sechs Belgien wurde
glichen und drei an der
genommen.

* Rees, 27. Okt. Ein-
len Tagen in Rees de-
Trotz Krieg, trotz wirtsch-
Berlag Franz Knippen-
das bieten, was sie als
sprachen können: eine
Zeitung, die sowohl inha-
nischen Ausstattung eine-
druck macht, wird vorläu-
scheinen und ist die erste
liche Zeitung. Sie wir-
die folgen: Für Wahrhe-
wünschen dem neuen
zeitung" ein recht kräfti-
Gedanken.

* Emmerich, 27. Okt.
nen Verfügung des Ag-
Fernhaltung, auswärts
aus der 3. Km. breiten
man doch Tag für Tag
mit Köben, Koffern und
das Straßenbild Emme-
Massen von Lebensmittel-
zur Folge, daß große M-
tel der hiesigen Bevölke-
andererseits, daß die So-
freien Waren unerhörte
Anschicht gestellte Erwei-
Empel ist bis heute nicht
des stello. Generalkomm-
nun strengere Maßnahmen
der Grenzzone getroffen
mittags laut Niederh. 3
Kaufhäuser am hiesigen
den und unverrichteter
suchten.

* Düsseldorf, 26. Okt.
der hiesigen Preisprüf-
den lebhaften Beschwerde-
gesunde Preisfreiheit so-
tel wie Obst und Gemüse
die einzelne Stadtverwal-
genüber vollkommen ma-
lierungen durch die einze-
die Zufuhr durch die Erz-
fort gesperrt. Aus diefer
verwaltung auch von de-
preises für Milch Möb-
Abwandern der Milch in
haben würde. Vorausset-
neuen Verordnung über
für einen weiten Bezirk
gefahren.

* Düsseldorf, 27. Okt.
verurteilte wegen Milchfä-
rin Ehefrau Hermann An-
fangs, den Milchhändler
Markt Geldstrafe. Die
lichen Maßnahme von 250
dem Wasser angelegt.

* Gummersbach, 27.
von Overath hat an die
ferung von Hagen und
ständig sind, eine scharfe
droht den lässigen Randw-
ziehung der Weiskarte
Proßbüsch, damit der be-
fähre, was es heißt, kein
und schließlich mit der
bestätigten Gefangenen.

* Köln, 26. Okt. 2
Stadtverwaltung aus An-
hörigkeit der Rheinlande
dreißigbüsch Werk: „Die
herausgegeben, das eine
rung der Entwicklung der
bieten in dem letzten Ja-

Man sich ändern kann. Mich können Augenblicke
folge der Verbandsmächte nicht irreführen. Die
Babstheit ist schließlich doch, daß die großangelegte
einmalige Sommeroffensive ablaute, ohne die an-
gestellten Ziele zu erreichen. Man braucht nur die
sarte zu betrachten, um zu sehen, wohin der Ver-
band strebt und was er erreicht hat. Die Mittel-
mächte stehen viel glänzender da als im August des
vergangenen Jahres inmitten der russisch-polnischen Of-
fensive. Die Zukunft kann keine Veränderung bring-
en, die etwas anderes als den Sieg der Mittel-
mächte zur Folge haben könnte. Für Schweden
ist es nur zwei Wege: die Neutralität, und wenn
davon abgebrannt würde, den Weg, der an der
Seite der Mittelmächte führt.

Provinzielles.

* **Necklinghausen, 26. Okt.** In der vergangenen
Nacht wurden bei dem Uhrmacher Breuing in der
Kunibertstraße mittelst Einbruchsdiebstahls für 20-
bis 25 000 Mark Uhren und Goldwaren gestohlen.
Von den Tätern, bei denen es sich anscheinend um
gewerbemäßige Einbrecher handelt, fehlt noch jede
Spur.

* **Rheine, 26. Okt.** Ein schwerer Unglücksfall
ereignete sich in vorvergangener Nacht auf dem hie-
sigen Bahnhof. Bei Ausübung seines Berufes ge-
riet ein verheirateter Bahnbediensteter zwischen die
Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Ver-
letzungen, daß der Tod sofort eintrat.

* **Herne, 26. Okt.** Die Stadtverordneten haben
die Kosten für Vernehmung der bewährten Kinder-
horte von 2 auf 6 bewilligt. Sie sprachen sich dann
für eine Eingabe gegen die Zweckmäßigkeit der Ver-
einbarung der Sommerzeit aus, weil sie den Verga-
hr und die Vergarbeiter benachteilige.

* **Battenscheid, 26. Okt.** Einen qualvollen Tod
erlitt das 3½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute
Marionst. Als die Mutter sich für einen Augen-
blick entfernt hatte, machte sich das Kind am Ofen
zu schaffen, wobei die Kleider Feuer fingen. Das
arme Geschöpf wurde am ganzen Körper schwer
verbrannt ins Krankenhaus gebracht, wo es kurz
darauf starb.

* **Gewelsberg, 26. Okt.** Von den hier entflohenen
sechs Belgiern wurden gestern drei an der bel-
gischen und drei an der holländischen Grenze fest-
genommen.

* **Rees, 27. Okt.** Eine neue Zeitung hat in die-
sen Tagen in Rees das Licht der Welt erblickt.
Trotz Krieg, trotz wirtschaftlicher Störungen will der
Verlag Franz Knippenberg den Reeser Bürgern
das bieten, was sie als Bürger einer Stadt bean-
spruchen können: eine Lokal-Zeitung. Die neue
Zeitung, die sowohl inhaltlich wie auch in ihrer tech-
nischen Ausstattung einen recht vorteilhaften Ein-
druck macht, wird vorläufig dreimal wöchentlich er-
scheinen und ist die erste in Rees erscheinende poli-
tische Zeitung. Sie wird der alten bewährten De-
vise folgen: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Wir
wünschen dem neuen Bruderorgan „Reeser Volks-
zeitung“ ein recht kräftiges Wachstum, Blühen und
Gedeihen.

* **Emmerich, 27. Okt.** Trotz der neulich erlasse-
nen Verfügung des Kgl. Landratsamts, welche die
Fernhaltung auswärtiger Lebensmittelverkäufer
aus der 3 km. breiten Grenzzone bezweckt, sah
man doch Tag für Tag ganze Kolonnen Fremder,
mit Körben, Koffern und Rucksäcken schwer be-
packt das Straßenbild Emmerichs beleben und große
Mengen von Lebensmitteln verschleppen. Dies hatte
zur Folge, daß große Mengen wichtiger Lebensmit-
tel der hiesigen Bevölkerung entzogen wurden, und
andererseits, daß die Holländer für die ausfüh-
renden Waren unerhörte Preise forderten. Eine in
Anschluß gestellte Erweiterung der Sperrzone bis
Emmel ist bis heute nicht eingetreten. Auf Befehl
des hiesigen Generalkommandos in Münster scheinen
nun strengere Maßnahmen gegen die Ausbeutung
der Grenzzone getroffen zu werden, da gestern vor-
mittags laut Niederb. Ztg. sämtliche auswärtigen
Verkäufer am hiesigen Bahnhof zurückgehalten wur-
den und unverrichteter Sache die Rückreise antreten
mussten.

* **Düsseldorf, 26. Okt.** In einer Gesamtsitzung
der hiesigen Preisprüfstelle wurde gegenüber
den lebhaften Beschwerden über die fortgesetzte un-
gesunde Preiserhöhung so unentbehrlicher Lebensmit-
tel wie Obst und Gemüse immer wieder betont, daß
die einzelne Stadtverwaltung diesen Missetatanden ge-
genüber vollkommen machtlos sei; bei Preisregu-
lierungen durch die einzelne Gemeinde werde dieser
die Zukunft durch die Erzeuger und Großhändler so-
fort gesperrt. Aus diesem Grunde habe die Stadt-
verwaltung aus von der Festsetzung eines Höchst-
preises für Milch Abstand genommen, der nur ein
Abwandsen der Milch in andere Bezirke zur Folge
haben würde. Voraussetzungsweise wurde insolge der
neuen Verordnung über den Milchverkehr demnach
für einen weiten Bezirk ein Milchhöchstpreis vor-
geschrieben.

* **Düsseldorf, 27. Okt.** Die hiesige Strafkammer
verurteilte wegen Milchfälschungen die Milchhänd-
lerin Ehefrau Hermann Windorf zu 3 Monaten Ge-
fängnis, den Milchhändler Adam Reuther zu 600
Mark Geldstrafe. Die Frau hatte bei einem tägl-
ichen Absatz von 250 bis 300 Liter Milch 20 Pro-
zent Wasser zugefügt.

* **Gummersbach, 27. Okt.** Der Bürgermeister
von Overath hat an die Landwirte, die mit der Vie-
terung von Hügeln und Weiden noch immer rück-
ständig sind, eine scharfe Verwarnung gerichtet. Er
droht den lässigen Landwirten mit Verhaftung, Ent-
ziehung der Melkarte und Ausbändigung eines
Protokolls, damit der betreffende Landwirt auch er-
fähre, was es heißt, kein Brot bekommen zu können
und schließlich mit der Entziehung der bei ihnen
beschäftigten Gefangenen.

* **Köln, 26. Okt.** Trotz der Kriegszeit hat die
Stadtverwaltung aus Anlaß der 100jährigen Zuge-
hörigkeit der Rheinlande zur Krone Preußens ein
dreibändiges Werk: „Die Stadt Köln, 1815-1915“
herausgegeben, das eine fast erschöpfende Schilder-
ung der Entwicklung der Stadt Köln auf allen Ge-
bieten in dem letzten Jahrhundert gibt.

Aus aller Welt.

W.B. London, 27. Okt. Reuter. Bei einer
Explosion in der Munitionsfabrik Kent wurden 2
Personen getötet; zehn andere erlitten schwere
Verwundungen. Ein Gebäude wurde beschädigt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 28. Oktober 1916.

Vor einem Jahre.

28. Oktober 1915. Bei Grabunowa vor Danaburg
errangen unsere Truppen neue Erfolge. Westlich
von Gariotz wird Ruda genommen. — Die
Bulgaren erobern die serbische Festung Piroj und
nehmen Zajecar und Rajagacav. Vor Werna
werden zwei russische Schiffe versenkt. Die
Armee Kowal hat die obere Kolubara überschrit-
ten. Die Armee Galkow macht weitere Fort-
schritte.

29. Oktober 1915. Südöstlich von Wisegrad bei
Drinso und auf der Subagora werden die Mon-
tenegrier geworfen. Westwärts der Resava
werden serbische Stellungen erklümt. — Das
russische Linien Schiff „Panteleimon“ durch ein
U-Boot beschädigt. — Starke italienische Angriffe
der 2. und 3. Armee enden abermals mit einem
vollen Misserfolge.

Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit
vor dem Feinde der Gefreite Gustav vom Schenck
im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15. Gleichzeitig wurde
er zum Unteroffizier befördert.

Das Eiserne Kreuz. Karl Tanderding stud.
arch., Leutnant der Inf. im Garde-Füsilier-Regi-
ment wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Helden-Gedenkfier auf dem neuen Friedhof.
Wie wir erfahren, werden in diesem Jahre die Ver-
wundeten des hiesigen Vereinslagerts — wie im
Vorjahre — am Nachmittage des Allerheiligentages
an den Heldengräbern einen Kranz niederlegen,
um ihre Kameraden in der ihnen gebührenden
Weise zu ehren. Die Verwundeten und Kranken
werden unter Führung des Herrn Nachtmasters
und Rechnungsführers bis am Nachmittage des Al-
lerheiligentages gegen 3 Uhr zum Friedhofe hinaus-
ziehen. Die Feier wird noch eine besondere Weihe
erhalten durch die Mitwirkung des Kirchenchores
Rieshausen unter Leitung des Herrn Kaplan Berg-
mannshoff und der hiesigen Militärkapelle.

Trinkstättiges Beisehen des Marien-Ly-
zeums. Am Dienstag, den 31. Oktober, feiert das
Marien-Lyzeum sein 50jähriges Bestehen. Um 8
Uhr morgens findet in der St. Georgs-Kirche der
Festgottesdienst statt, wozu insbesondere auch die
werten Eltern der SchülerInnen herzlichst ein-
geladen sind. Am Vorabend bieten die Schülerinnen
ihren Eltern, sowie allen Gönnern und Freunden
der Anstalt eine kleine patriotische Vorstellung, die
den Opfermut des deutschen Volkes für Kaiser und
Reich zum Gegenstande hat. In Musik und Dekla-
mation soll 1. die mutige Tatkraft unserer ver-
stärkten Helden, 2. die heldenhafte Kampfstreue der
deutschen Frauen und 3. die duldende Opferstrenge
der deutschen Jugend verherrlicht werden. Zwar
sind die kleinen Darbietungen als Kinderleistung be-
scheidend und schlicht, aber hoffentlich werden sie mit
ebenjoviel Freude und Nachsicht entgegengenommen,
als sie mit Liebe und Dank geboten werden.

Gestohlen wurde in der Nacht zum Freitag
in einer hiesigen Fabrik ein dort zur Mast eingestell-
tes Schwein.

Beischlagnahme wurden gestern am Hembener-
weg circa 350 Pfund Schweinefleisch, angeblich
Schmuggelware.

Holländische Ausfuhrverbote. Die Aus-
fuhr aus Holland von wilden Raftanien, Bucheckern
und Eideisen ist verboten worden.

Kartoffelentwertung. Aus Braunschweig wird
dem Hannov. Kurier geschrieben: In Lehre hat ein
Oberwachmeister der Gendarmerie mit Unter-
stützung des Militärs bei vertriebenen Landwirten
eine Entwertung eines Teiles der Kartoffelernte
vorgenommen. Die Soldaten wurden während die-
ser Zeit in Lehre einquartiert. Den Landwirten
erwähnt nicht nur dadurch ein großer Schaden, daß
sie jetzt nur 250 Mark statt 4 Mark für den Zent-
ner Kartoffeln bekommen, sondern sie mußten auch
noch alle Kosten, die durch die Entwertung, Ver-
pflanzung der Soldaten usw. entstanden, tragen. Die
Einwohner Lehres machten ihrem gerechten Un-
willen über die wenig Vaterlands- und Nächsten-
liebe verräterische Handlungsweise der von der Ent-
wertung betroffenen Landwirten in harten Worten
Rast und waren mit dem Vorgehen der Militär-
behörde ganz und gar einverstanden. Dieses Be-
spiel soll anderen zur Warnung dienen.

Deutsche Jungen! Bleibt standhaft und treu!
Rast Euch den Wid nicht täuschen von Sorgen, die in
eurer Kriegszeit an Euch herangetragen. Kann der
Mensch auch nicht in das Dunkel der Zukunft schauen,
so darf er doch hoffen; er darf an sich selbst glauben,
und er soll der Vorlesung vertrauen. Wenn der Krieg
uns Not und Entbehrungen auferlegt, so müßt Ihr
das Euch zugewogene Teil tragen lernen. Nicht über
Euch, sondern unter Euch sollt Ihr schauen; dann werdet
Ihr erkennen, daß es Mitmenschen gibt, die noch schwe-
rere Bürde zu tragen haben und dennoch den Mut
nicht verlieren. Das Starke ist eine Kunst; seid
Ihr es nicht, so stützt und tragt den Körper, Geist
und Gemüt durch eheliches Wollen und ständige Übung
Merkt euch aber, daß wahres Glückseligkeit, das sich
innerlich Glückseligkeit, nie durch äußerliche
erworben, Euch nicht gelebt, nicht aneignet und
nicht geküßt werden kann; Ihr müßt es Euch im
Kampf ums Dasein, im Sturm des Lebens, in Freud
und Leid aus eigener Kraft erkämpfen. Führt Ihr
Euch dann stark und glücklich, so könnt Ihr mit wenig
Mühe das Schwerste bewältigen und tragen. Ihr
kann dann Euren Lieben, Euren Freunden und Brüdern
eine Stütze, ja selbst eine Kraftquelle werden,
zu ihrem Heil und zu unserm Glück. — Deutsche
Jungen! Ich kann mir wohl denken, daß die ersten

Worte der Ermahnung und Belehrung, die ich aus
Feindesland regelmäßig an Euch richte, nicht das
bringen, was Ihr gern lesen möchtet. Ihr müßt
Euch aus der Feder Eurer Führer, Lehrer und älteren
Freunde: Kriegsschilderungen und Niederlagen
über persönliche Erlebnisse. Doch das kann nicht sein.
Rückwärts und Wägen aller Art legen mir Beschrän-
kungen auf, und so würde das, was ich Euch vermitteln
würde, nur Stillstand bleiben. Wird mir aber nach
Krieg und Sieg die Rückkehr geschenkt, dann sollen
Eure Wünsche erfüllt werden. Ja, dann will ich er-
zählen: wie deutsche Männer, Eure Väter und Brüder,
kämpften und siegten! Bis dahin müßt Ihr in Geduld
bleiben. Bleibt wackere deutsche Jungen; seid folgsam, uner-
müdlich fleißig und gewissenhaft in der Erfüllung
aller Eurer Pflichten. Standhaft müßt Ihr das Böse
meiden, das Gute üben, Großes und Schönes erstreben.
Bleibt dankbar allen denen, die Euch gepflegt, belehrt
und erzogen haben, haltet guten Freunden die Treue,
verliert Euch nicht in äußerlichen und werdet durch
fröhliches Wagnis fernste deutsche Jünglinge!

Die schwer sie auch zu tragen,
Des Krieges Not und Plagen:
Steht fest und wanket nicht!
Es geht der Weg, den Gott uns führt,
Durch dunkle Nacht — zum Licht!
Heil und Sieg! Mit Handschlag! Euer Hermann
Böttig, Hauptmann d. R., im Felde.

27. Okt. Befördert wurde zum Un-
teroffizier der Gefreite Wilhelm Tetzner in einer
Scharfschützen-Komp. der Scharfschützen-Abteilung
Ober-Ost. Derselbe ist Fahnenjunker und wurde
erst vor acht Wochen zum Gefreiten befördert.

Deutscher Reichstag.

W.B. Berlin, 27. Oktober.

68. Sitzung.

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Graf Roe-
der, Dr. Bisco u. a.
Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um
3.18 Uhr.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Hofrich-
ter (Soz.) wird in üblicher Weise geehrt.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst
Anträge.

Abg. Dr. Nieffer (nll.) fragt nach den Be-
stimmungen für Vereinfachung der Prüfung für
Anwärter auf den konsularischen und diplomatischen
Dienst und Zuziehung von zwei Vertretern aus dem
praktischen Wirtschaftsleben zu den Examinatoren.
Unterstaatssekretär Zimmermann: Die neuen
Bestimmungen sind ausgearbeitet. Ein Bedürfnis
nach neuen Konsularbeamten besteht augenblicklich
nicht. Die bisherigen Vorgesetzten werden noch
einer Nachprüfung unterzogen werden.

Abg. Reinath (nll.) wünscht Auslegung des
Begriffs „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ zu
erhalten.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Müll-
er: Die Bestimmungen sind recht weit gefaßt wor-
den. Gegenstände zur Befriedigung des Eigen-
tums, wie Luxusgegenstände sind nicht dabei, wohl
aber Lebensmittel aller Art.

Abg. Bassermann (nll.) fragt nach Gegen-
maßnahmen gegen die Beschlagnahme deutschen Eigen-
tums in Portugal.

Direktor des Auswärtigen Amtes Dr. Sire:
a: Die portugiesische Republik hat nicht nur deut-
sches Eigentum beschlaggenommen, sondern auch ver-
kauft und verschleudert. Vergeltungsmaßnahmen haben
wir uns vorbehalten.

Abg. Schiffe-Wandenburg (nll.) fragt nach
Maßnahmen der Regierung gegen die in Spanien
zutage getretene Erregung.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Der spa-
nische Botschafter ist vorstellig geworden wegen der
Verletzung eines nach England bestimmten Frucht-
dampfers. Mit Rücksicht auf die ärmere spanische
Bevölkerung haben wir für solche Dampfer freie
Fahrt gewährt in der Erwartung, daß auch England
eine entsprechende Zahl Fruchtträger nach Deutsch-
land durchläßt.

Es folgt der Bericht der Geschäftsführungskom-
mission über die Ausübung der beim Militärge-
richt an Thron anhängigen Strafverfolgung des
Abg. Dr. Vieschke.

Abg. v. Payer (Wpl.) berichtet über die Aus-
sichtserwartungen und beantragt die Genehmigung
zur Strafverfolgung zu veranlassen.

Das Haus beschließt entsprechend.
Gegenwärtig wird die Genehmigung zur Strafverfol-
gung des Abg. Mühlle wegen Verleumdung des Ge-
neraloberverwalters Frhrn. v. Wisting nicht erteilt.

Es folgt die Beschlußfassung über einen schwe-
digen Antrag der Soz. Arbeitsgemeinschaft auf Auf-
hebung des gegen den Abg. Dr. Vieschke vom
Militärgerichtshof verhängten Gerichtsverfahrens
für die Zeit der Sitzungsperiode.

Abg. v. Payer empfiehlt namens des Aussch-
usses Ablehnung des Antrages.

Abg. Landsberg (Soz.) befürwortet den An-
trag.

Abg. Stadthagen (S. u. W.): Es ist Pflicht
des Parlaments, die Abgeordneten ohne Ansehung
der Parteizugehörigkeit zu schützen. Vieschke wendete
sich gegen die Regierung und gegen den Krieg. Sein
Verbrechen ist seine sozialdemokratische Gesinnung.
Vandesberr ist für einen internationalen Sozialde-
mokraten Konfess. Alle Pressenachrichten über den
Prozess wurden von der Zensur unterdrückt. Nur
ein offizieller Mitteilungsbericht wurde zugelassen. Es
ist nicht wahr, daß Vieschke den Vandesberr ange-
geben hat.

Abg. Mühlle (wilder Soz.): Die heutige An-
sehung des Antrages wird die größte Genugtuung
für Vieschke sein.

Darauf wird der Antrag Bernheim abge-
lehnt. Dafür stimmen nur die beiden sozialde-
mokratischen Fraktionen und die Polen.
Es folgt die erste Lesung des zweiten Nachtrags
zum Etat 1916.

12 Milliarden Kriegskredit.
Reichsfinanzminister Graf v. Helldorf: Die Sum-
me von 45 Milliarden Mark ist bereits auf die
Kriegsanleihen eingezahlt worden. (Beifall)
Bravos! Das deutsche Volk hat 1914: 4½ Milli-
arden, 1915: 21 Milliarden, 1916: 2¼ Milliarden
Mark aus eigener Kraft aufgebracht. (Beifall)

W.B. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht.)
Präsident Ebert, dem der größte
Dank gebührt (Beif. Weifall) hat gebeten, daß an
der 50prozentigen Verzinsung auch weiter nichts ge-
ändert werden soll. Allen, die bei dem Zustande-
kommen der Zeichnungen mitgeholfen haben, den
Beamten, Geistlichen, Lehrern, Bankern und nicht
zum mindesten der Presse für ihre aufopfernde
und aufklärende Arbeit im politischen und ökon-
om. Gebiete der Zeit des Vaterlandes. Auf die 5.
Kriegsanleihe sind bereits 8½ Milliarden Mark
eingezahlt. (Beif. Weifall).
(Die Sitzung dauert an).

W.B. Berlin, 27. Okt. 8 Uhr abends.
(Drahtb.) Der Reichstag hat heute in namentli-
cher Abstimmung in allen drei Lesungen mit allen
Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Ar-
beitsgemeinschaft die neue Kreditvorlage von
12 Milliarden Mark angenommen.

Neueste Telegramme.

Unsere Torpedoboote im englischen Kanal.

W.B. Berlin, 27. Oktober. (Drahtbericht.)
Amsteh.

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stehen
Teile unserer Torpedobootflotte aus der deutschen
Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur
Runde Folkestone-Toulon im englischen
Kanal vor.

Nach den bisherigen Meldungen des Führers
der Torpedoboot-Commande Michelsen wurden
zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen ver-
senkt: mindestens ein Torpedobootdampfer
und zwei bis drei Zerstörer oder Torpe-
doboots. Einige Teile der Besatzungen konnten
gerettet und als Gefangene eingezogen werden.
Nebenbei andere Nachforschungen und mindestens
zwei Zerstörer wurden durch Torpedobootangriff
und Artilleriebeschuss schwer beschädigt. Ferner
ist der englische Postdampfer „Queen“ süd-
lich von Folkestone versenkt worden, nachdem
der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal bei Vannes-Henrichs herrschte ein
auffallend reger Verkehr von Lazaretttschiffen.
Unsere Torpedoboots sind wohlbehalten
und ohne jeden Verlust in die deutsche Bucht
abgezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Unterseeboot-Beute.

W.B. Berlin, 27. Okt. (Drahtb.) Vor-
deutschen U-Booten sind nachstehende feindliche
Dampfer versenkt worden: Der englische Dampfer
„Totus more“ (3911 Tonnen) mit 7000 Tonnen
Kohlen nach Archangelst am 2. Oktober, der russi-
sche Dampfer „Erika“ (2490 Tonnen) mit 3500
Tonnen Kohlen von England nach Archangelst, der
englische Dampfer „Brantham“ (2617 Tona-
nen) mit einer Grubenholzung von Archangelst
nach England am 4. Oktober.

Eine russisch-dänische Rotkreuz-Mission bei der
Kaiserin.

W.B. Berlin, 27. Okt. (Drahtb.) Die Kai-
serin empfing heute nachmittags im Neuen Palais
die zur Vereinfachung von Gefangenenlagern ein-
getroffene russisch-dänische Mission, bestehend aus
6 russischen Schwestern und 6 dänischen Herren.
Pour le Merite.

W.B. Berlin, 27. Okt. (Drahtb.) Der
Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens
Pour le Merite an den Generalleutnant Conta,
Führer eines Korps.

Der neue österreichische Ministerpräsident.
W.B. Wien, 27. Okt. (Drahtb.) Wie die
Abendblätter berichten, hat der gemeinsame Finanz-
minister v. Koerber die Bildung des Kabinetts
übernommen.

Verbot der Verwendung deutschen Eisens zur
Reparatur norwegischer Schiffe.

W.B. Rotterdam, 27. Okt. (Drahtb.) Na-
tume Hok. Courant meldet: Von deutscher Seite
wurde angeordnet, daß in den Niederlanden kein
norwegisches Schiffe Reparaturen mit aus-
Deutschland kommenden Eisen nicht vorgenommen
werden dürfen.

(Anmeldung des W.B.): Diese Anordnung
kommt nur für solche norwegische Schiffe in Frage,
die für Deutschlands Feinde beschlagnahmt sind).

Explosion in einer italienischen Bomben-Fabrik.

W.B. Bern, 27. Okt. (Drahtb.) „Corr. del
la Sera“ meldet aus Turin: In einem in der Kas-
trikanen von Micheln angeschlossen Bomben-
lager erfolgte eine starke Explosion, durch die das
gesamte Lager vernichtet wurde. 4 Personen wur-
den getötet, 20 verletzt.

Langweile

empfinden gar bald unsere Ver-
wandten, die monatlang fern
von der Heimat in den Lazaretten
verweilen müssen. — Eine große
Freude bereitet ihnen die tägliche
Zusendung des

„Bocholter Volksblattes“.

Die Aufschrift kann jeden
Zeit geändert werden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Familien-: G. Temming, für den Re-
klame- und Anzeigen-: Franz Hagen, sämtlich
in Bocholt.

†
Das Jahres-Seelenamt
 für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
 Gefreiten
Franz Lensing
 findet am Montag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephs-
 kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†
Das Jahres-Seelenamt
 für den verstorbenen Herrn
Hermann Hitpaß
 findet statt, am Montag morgen 8 1/2 Uhr in der
 St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen
 für die erste Hälfte des Monats Oktober erfolgen
 am Montag, dem 30. Oktober, und zwar
 für die Nummern von 1—200 von 8—9 Uhr
 201—400 von 9—10 Uhr
 401—600 von 10—11 Uhr
 601—800 von 11—12 Uhr
 801—1000 von 3—4 Uhr
 1001—1200 von 4—5 Uhr
 am Dienstag, dem 31. Oktober, und zwar
 für die Nummern von 1201—1400 von 8—9 Uhr
 1401—1600 von 9—10 Uhr
 1601—1800 von 10—11 Uhr
 1801—2000 von 11—12 Uhr
 2001—2200 von 3—4 Uhr
 2201—Schluß von 4—5 Uhr
 im Lokale des Stadtbauamtes über dem Spritzenhause
 Boßolt, den 27. Oktober 1916.
 Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.
 Für Kriegsfamilien mit den Anfangsbuchstaben
 A—Z findet heute vormittag von 8 1/2 bis 12 Uhr am
 Rathaus eine Ausgabe von Brot und Leberwurst
 statt. Die neuen Brotbäcker und die grünen Ausweis-
 karten sind dabei vorzulegen.
 Diejenigen Familien, die bei dieser Ausgabe nicht be-
 friedigt werden können, werden bei der nächstwöchigen Aus-
 gabe zuerst berücksichtigt.
 Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in
 der Ausgabe für Kriegsfamilien Samstag nur
 Marmelade, Wurst oder Fisch verabreicht wird,
 Brot oder Gemüse dagegen nur an anderen Wochentagen.
 Heute nachmittag von 2 Uhr ab werden am
 städtischen Waisenhaus gelbe Speisemöhren zum
 Preise von 7 Pf. das Pfund verkauft, jedoch nur
 in Mengen von höchstens 25 Pfund. Diese Möhren dürfen
 auch nur für menschliche Ernährung verwandt werden.
 Am Montag nachmittag von 2—5 1/2 Uhr
 findet am Abblatze der Transportgesellschaft,
 Ewaldstraße, ein Verkauf von Wirsing und einer
 kleinen Menge Rotkohl statt.
 Von Dienstag ab ist in den bekannten Geschäften
 gegen Speisefettmarken der ersten Woche Butter
 zu haben. Auf die Doppelmarke Speisefett 1a und 1b
 entfällt 50 Gramm zum Preise von 28 Pfennig.
 Boßolt, den 28. Oktober 1916.
 Der Erste Bürgermeister.

Briefpapiere:
 in hübschen Aufmachungen
 Kartenbriefe (Kurzbriefe) mit
 und ohne Einlage
J. & A. TEMMING

Ersatz für den Trauerkranz.
 Karten zur Behebung von Krawatten können
 besogen werden von den Herren
 Kunst, Tontagge, Nordstraße 67.
 Jan. Koyenkaya, Ravardstraße 10.
 in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von 1.— an.

†
 Das Jahres-Seelenamt
 für den auf dem Felde der
 Ehre gefallenen
 Kriegsfreiwilligen
Heinrich Schnelders
 findet am Dienstag morgen
 7 1/2 Uhr in der St. Josephs-
 kirche statt, wozu Verwandte
 und Bekannte freundl. ein-
 geladen werden.

Mariantsche
Jünglings-Sodalität.
 Sonntag, nach dem Hochamte:
Versammlung.
Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
 Sonntag, den 29. Oktober,
 abends 6 Uhr:
Vorstandsitzung.
 Wichtige Tagesordnung!
 Montag, den 30. Oktober,
 morgens 8 Uhr,
 in Liebfrauen:
Seelenamt
 für die verstorbenen Mit-
 glieder, besonders für die
 im Felde Gefallenen.
 Nocke, Kaplan.

Erteile gründlichen
Unterricht
 in der Musik, in der Harmonie-
 lehre und im Gesang.
 Näheres in der Geschäftsstelle.
Calcium-Carbid
 Körnung 25/70
 haben wieder zur prompten
 Lieferung ab Lager Becholt
 abzugeben.
Carl Dicke & Cie.,
 Chem. Fabrik,
 Barmen, Odenkirchen, Becholt.

Feinste große
Roheß-Büdinge
 Stück 55 Hg.
Braun's Importhaus.
Mädchen
 vom Lande für sofort auf dem
 Lande gesucht.
 Frau Jos. Wüpping,
 Goltzstraße 17.

Wegen Erkrankung des jetzigen
 ein kräftiges, erfahrenes
Mädchen
 für sofortigen Eintritt gesucht.
 Frau Eng. Wüning,
 Bahnhofstraße 20.

Tüchtige
Arbeiter
 sofort gesucht.
 Stundenlohn M. 0,65 bis
 M. 0,70. Küche vorhanden.
 Zu melden b. Schachmeister
 Posma, Sonntag nachmittag
 1 Uhr Bahnhof Boßolt.
 Ein langjähriger, erfahrener
Weberlobermeister
 wünscht für sofort oder später
 Stellung.
 Offerten unter B. N. 75 an
 die Geschäftsstelle des Blattes.
 Wegen Einberufung wird für
 sofort für einen
Schreiner-
lehrling
 im 3. Jahre Stellung gesucht.
 Näheres in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Tüchtiger
Arbeiter
 gesucht für 8—14 Tage, der
 rigolen versteht.
 Plantage Wehnen,
 Emsen.

Arbeiterwohnung
 auf Hochfeld (Gas- u. Wasser-
 leitung) sofort zu vermieten.
 Näheres in der Geschäftsstelle.

Neuheiten für Herbst und Winter

Jackenkleider 39⁵⁰ 47 53 65 72 93 Mk.
Winter-Mäntel 16 19⁵⁰ 24 28 35 43 52 69 Mk.
Kleiderröcke 6⁹⁵ 8⁷⁵ 12⁷⁵ 18 23 29 36 39 Mk.
Blusen in Seide u. Wolle 5⁷⁵ 6⁹⁵ 9⁷⁵ 11⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁷⁵ 19⁷⁵ 23 Mk.

Auch in billigeren Preislagen habe ich Damen-Mäntel
ohne Bezugsschein abzugeben.

Mädchen-Mäntel und -Kleider
 in reicher Auswahl zu verhältnismäßig niedrigen Preisen.

**Herren-, Burschen- und Knaben-
 Anzüge • Paletots, Ulster und
 Pelerinen**
 in allen Größen und Preislagen.

WARENHAUS R. WEYL.

Stadtverwaltung Anholt.
 Der Stadt sind Futtermittel zur Verfügung ge-
 stellt worden, die nur zur Aufzucht der jungen
 Schweine, für tragende Schweine und für Eber,
 jedoch nicht zum Mästen von Schweinen bestimmt
 sind. Anmeldungen werden am Montag, den 30. d. M.
 vormittags von 9—12 Uhr an der Stadtkasse
 entgegengenommen.

Geldempfang.
 Die Landpächte von Werth werden am Dienstag, dem
 31. Oktober d. Jahres nachmittags von 12 bis 4 Uhr im
 Hause des Herrn Joseph Belling am Bahnhof in Empfang
 genommen.
 Boßolt, den 28. Oktober 1916.
 Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Wichtige Neuerscheinung!
Praktisches
Kriegskochbuch
 von Luise Holte-Davidis.
 Preis 1,40 Mk.
 Zu haben bei **J. & A. Temming,**
 Buchhandlung.

Montag, den 30. Okt. findet
der Verkauf
 von Holzschuhen statt.
 (Eingang Königstraße).
Fern. van Thiel.

Eine größere Parzelle
Ackerland
 wird auf längere Jahre zu
 pachten gesucht.
St. Agnes-Hospital.
 Böh. Randant.

Ein schön geschliffener
Säulenofen
 zu verkaufen. Bestimmung
 Montag und Dienstag zwischen
 4 und 6 Uhr.
Samungsgeschäft Wehnen,
 Nordstraße 52.

Pferdegeschirr
 Ein gut erhaltenes Pferdegeschirr
 (Karrengeschirr) auch Blattschirr
 nebst gut erhaltenen Einzeigteilen
 zu kaufen gesucht.
Stadtbauamt Boßolt.

Ein geschliffener **Ofen**
 sowie ein kleiner
Patent-Schraub-
flod
 weil überflüssig zu verkaufen.
 Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir haben wegen Betriebs-
 änderung billig abzugeben:
1 Bassin
 (3,00 m hoch und 1,00 m Durchm.)
 ein Quantum
Motorenbetriebs-
stoff „Autin“.
Boßolter Holz-
industrie, Sachsenstr.

Der Umf...
 englischer
 Von
 O. O. Die engl...
 land im Aufste, sich d...
 nen. In der Tat ist...
 19. Jahrhunderts im...
 abzuleugnen, die aus...
 hundert bis in sein...
 um so radikaler fre...
 historisch überl...
 die vollkommene M...
 tiert im wesentlichen...
 steriums Valfour-Var...
 neyman-Grey 1905.
 Stellung Engla...
 folgedessen auch zum...
 integrierender Bestand...
 nigung.
 Die Begründung...
 Anschauung geht zurück...
 aus den gegebenen T...
 tit die schon immer...
 heraus und machte sie...
 seines postfischen Den...
 belns, indem er die...
 gen in einem „Not-in...
 Enthaltung von jeder...
 nale Fragen, bestand...
 tion überflüssig. Mit...
 prozessualisch. Man...
 gemacht, daß seine...
 haatsmännischer Vern...
 lich-romantischer Reiz...
 lichen Weltanschauung...
 Unrecht: allein die W...
 rung des Kurzes unter...
 nen hatte, beweisen die...
 Gedanken. Es ist fre...
 in England geleugnet...
 gegen England mehr...
 bene — nichtfeindliche...
 Folge haben müßte, die...
 Türkei, zu halten, ohne...
 gleich in eine betont...
 wandeln. Mein Disfr...
 indem er sich für die...
 dient als ein Zusammen...
 deutung hervorgehoben...
 lit, die aus Vernunft...
 empfahl, gleichzeitig ein...
 nur mit Überzeugung...
 mit innerer Teilnahme...
 Der Geist der Disfr...
 getragen von dem Ged...
 die Türkei in dem glei...
 als Staat einzustellen w...
 und dieser Gedanke w...
 kenntnis, daß der Sla...
 ston, daß er zugleich...
 und einseitige Kultur...
 Gesellschaftsordnung...
 Europa gegenübersteht...
 die Selbstständigkeit...
 schen Welt und ihres...
 nen literarischen Werken...
 er prinzipiell geneigt...
 nichts besser als durch...
 Wenn die Ruhe Mien...
 Leben Anarchie.“ Die...
 ung europäischen Wesen...
 Perarmung, die für das...
 der Beschänkung auf...
 Wunsch, diese Welt an...
 leben, der Gedanke eines...
 als Äquivalent seines...
 bestimmen ihn nicht we...
 der Gefahr England von...
 ung Indiens und die...
 napol drohte. Zur Ver...
 ens aber gab es keinen...
 rärei, die stärkste ist...
 und so erhielt die turk...
 effektive Eröffnung der...
 monalen Freundschaft, die...
 und so träftig nachwirkte...
 der Zeit türkische Pat...
 ren vermeintlich natürl...
 den konnten.